



Ängelbärger Zeyt

Engelberger Jahrbuch 2013



Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort
- 2 Kalender

16 Chronik Herbst

21 Chronik Winter

25 Chronik Frühling

29 Chronik Sommer

-
- 34 Engelbergs unruhige Bergwelt
 - 39 Der SAC Engelberg bekommt Besuch
 - 41 Ängelbärger Gschichte und Gedicht
 - 44 Dorfgemeinschaft Engelberg
 - 46 Wir bauen ein neues Schulhaus
 - 52 Stiftsschule Engelberg
 - 56 Medaillenregen und andere Auszeichnungen
 - 60 Ski-WM 1938
 - 65 Skiclub Engelberg: Turbulente Zeiten
 - 67 Familie Adamic: „Mir sind da drheimä“
 - 72 Musikgesellschaft Engelberg
 - 75 Wettbewerb
 - 77 Engelberg vor 100 Jahren
 - 86 Curling Club Engelberg-Titlis
 - 88 Neues aus dem Sporting Park
 - 91 Internationaler Schlittschuhclub Engelberg
 - 93 Sepp Hurschler: „Die Arbeit ist mir nie verleidet“
 - 96 Das Engelberger Forstwesen
 - 101 Engelbergs erster Naturpark
 - 109 Tal Museum Engelberg
 - 113 Von der Landschaftskulisse zur Erlebniswelt
 - 124 IG Engelberg
 - 126 Walter Häcki: „Ich bin weltoffener geworden“
 - 131 Hauptsache, es wird gelesen
 - 135 Verein KiTa Engelberg
 - 139 North Shore Bike Club
 - 141 Heinz Waser/Trudy Tanner-Waser: Familienbande
 - 146 Theatergruppe Engelberg
 - 149 Die Älplerfahne – Sinnbild gelebter Tradition
 - 151 „Wer ist die Schönste im Tal?“ (Vihschau/VZV)
 - 153 Herrenhaus Grafenort
 - 156 Die 20. Goldmedaille des Seilziehclubs Engelberg
 - 160 Jägerverein Engelberg
 - 163 „Heiliger Eugen, hilf uns!“
 - 171 Pfadi St. Eugen Engelberg
 - 173 Erlenhaus: Tag und Nacht
 - 177 Ev.-ref. Pfarramt: „As time goes by“
 - 180 Katholische Pfarrei: Alle im selben Boot

-
- 184 Einwohner- und Bürgergemeinderat
 - 185 Politische Vertretungen und Ortsparteien
 - 186 Abstimmungen/Wahlen
 - 192 Bevölkerungsstatistik

- 193 Gratulationen
 - 197 Hochzeitsjubiläen
 - 198 Hochzeiten
 - 199 Geburten
 - 200 Todesfälle
-

Vorwort



Mit den Naturgefahren leben

Das Bild hat sich in meiner frühesten Kindheit fest in mein Unterbewusstsein eingepägt. Es ist eine der ganz wenigen Fotografien, welche den Bergsturz am Kleinen Spannort in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember 1961 dokumentieren (s. S. 34 f.). Ein breiter, dunkelgrauer Zug markiert die Sturzbahn der Felsbrocken. Etwa 200'000 Kubikmeter Gestein donnerten in dieser Nacht in mehreren Phasen zu Tale. Später liess ich mir sagen, dass man in Engelberg dieses gewaltige Naturereignis zwar zur Kenntnis nahm, ein grosses Aufheben wurde ob diesem Felssturz jedoch nicht gemacht. Am Kleinen Spannort fehlt seither einfach auf der rechten Seite eine Nadel. Kaum vorstellbar, was heute bei einem ähnlichen Ereignis los wäre. Der Felssturz wäre *das* Thema in den Medien und die Frage nach der Sicherheit allgegenwärtig.

Generationen von Menschen haben die Berggebiete besiedelt, haben sie gestaltet und geprägt. So ist auch unser Dorf entstanden. Die Risiken wurden von der Bevölkerung akzeptiert und als höhere Macht angesehen. Unsere Vorfahren lernten aus den Fehlern und sie lernten vor allem, mit den

Naturgefahren zu leben. Ihre Häuser und die Wege bauten sie an möglichst sicheren Orten. Schauen Sie sich bei der nächsten Wanderung in unserem herrlichen Hochtal einmal um und fragen Sie sich, warum dieses Haus oder jener Stall ausgerechnet an diesem Ort steht.

Die letzten Jahrzehnte zeigen verschiedene Entwicklungen. Einerseits ist der Raumbedarf der modernen Gesellschaft gestiegen, andererseits sinkt die Akzeptanz von Schäden und Opfern. Auch in unserem Tal wurde in den 1960er und 1970er Jahren Bauland freigegeben, heute würde man das wohl nicht mehr so handhaben. Es liegt mir jedoch fern, jetzt mit dem Finger auf all jene zu zeigen, die das ermöglicht haben. Auch sie haben damals nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Leider fehlten zu jener Zeit die Erkenntnisse, die man heute zum Thema Gefahrenmanagement hat. Es brauchte verschiedene Schlüsselereignisse wie zum Beispiel das Hochwasser vom 22. August 2005, um die Bevölkerung für den Bereich Naturgefahren zu sensibilisieren. Die Folge davon ist, dass heute Schutzstrategien auf eine ganzheitliche und nachhaltige Basis gestellt werden. Wir erleben das seit einigen Jahren mit unseren Hochwasserschutzprojekten am eigenen Leibe und ich frage mich allen Ernstes, wäre weniger oft nicht viel mehr? Die Bevölkerung erwartet jedoch heute eine umfassende Sicherheit. Trotz unserer hoch technologisierten Welt müssen wir eines wissen: Einen absoluten Schutz vor Naturgefahren gibt es nicht und wird es auch nie geben. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine Daueraufgabe, die nicht nur die Fachleute, sondern auch die Bevölkerung betrifft. Und wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, wie viel uns die Sicherheit wert ist, und was wir bereit sind, dafür zu zahlen.

Martin Odermatt, Talammann



Wochen- Nummer	2013		Januar – Jänner		Mondlauf			Himmelserscheinungen		
					Zeichen	Aufgang	Untergang			
1	Dienstag	1	Neujahr. Weihnachtsoktav. Maria, Mutter des Herrn		♋	21 21.19	10.01	☉ in Erdnähe ☾ 6.16 ♃ 4.58		
	Mittwoch	2	Basilius; Gregor von Nazianz		♌	3 22.26	10.26			
Donnerstag	3	Namen Jesu. Genovefa, Odilo		♍	16 23.33	10.51				
Freitag	4	Angela von Foligno; Marius		♎	29 — —	11.17				
Samstag	5	Emilie		♏	13 0.43	11.46				
Sonntag	6	Epiphanie. Drei Könige: Caspar, Melchior, Balthasar		♐	26 1.55	12.18				
			Die Sterndeuter. Mt 2, 1-12		Sonnenaufgang 8.11		Sonnenuntergang 16.53		Tageslänge 8.42	
2	Montag	7	Valentin; Raimund		♑	10 3.08	12.57	♋ 0.50 ☾ in Erdnähe ♁ 20.44		
	Dienstag	8	Severin von Noricum		♒	25 4.21	13.44			
Mittwoch	9	Julian und Basilissa		♓	9 5.30	14.41				
Donnerstag	10	Gregor von Nyssa		♈	24 6.33	15.48				
Freitag	11	Paulin; Theodos		♉	9 7.25	17.01				
Samstag	12	Hilda		♊	24 8.09	18.18				
Sonntag	13	Taufe des Herrn. Hilarius		♋	9 8.46	19.34				
			Mein geliebter Sohn. Lk 3, 15-16.21-22		Sonnenaufgang 8.09		Sonnenuntergang 17.02		Tageslänge 8.53	
3	Montag	14	Engelmar		♌	24 9.17	20.48	☾ 21.40 ☾ 0.45, ☉ in ♋ 22.52		
	Dienstag	15	Maurus und Placidus		♍	8 9.45	21.59			
Mittwoch	16	Marcellus		♎	21 10.11	23.07				
Donnerstag	17	Antonius der Einsiedler		♏	4 10.37	— —				
Freitag	18	Priska		♐	17 11.03	0.12				
Samstag	19	Marius; Pia		♑	29 11.32	1.16				
Sonntag	20	2. Sonntag im Jahreskreis. Fabian; Sebastian		♒	11 12.04	2.18				
			Von der Hochzeit zu Kana. Joh 2, 1-12		Sonnenuntergang 17.11		Tageslänge 9.07			
4	Montag	21	Agnis; Meinrad		♓	23 12.40	3.16	☾ 2.18 ☾ in Erdferne ♁ 5.39		
	Dienstag	22	Vinzenz; Anastasius		♈	5 13.21	4.12			
Mittwoch	23	Heinrich Seuse		♉	17 14.08	5.03				
Donnerstag	24	Franz v. Sales; Eberhard; Arno		♊	29 15.01	5.49				
Freitag	25	Fest Pauli Bekehrung; Wolfram		♋	10 15.59	6.30				
Samstag	26	Timotheus; Titus; Robert		♌	23 17.01	7.05				
Sonntag	27	3. Sonntag im Jahreskreis. Angela Merici		♍	5 18.05	7.37				
			Jesus in der Synagoge. Lk 1, 1-4; 4,14-21		Sonnenaufgang 7.57		Sonnenuntergang 17.21		Tageslänge 9.24	
5	Montag	28	Thomas v. Aquin; Karl der Große; Amadeus		♎	18 19.10	8.05	☾ 12.43, ♃ wird rechtläufig		
	Dienstag	29	Valerius		♏	30 20.17	8.32			
Mittwoch	30	Martina		♐	13 21.25	8.57				
Donnerstag	31	Johannes Bosco		♑	26 22.34	9.23				
Betreibungsferien		Letztes Viertel am 5. um 4.58 Uhr		Erstes Viertel am 19. um 0.45 Uhr		obsigend ab 9. um 16.17 Uhr				
		Neumond am 11. um 20.44 Uhr		Vollmond am 27. um 5.39 Uhr		nidsigend ab 23. um 6.13 Uhr				

Engelbergs unruhige Bergwelt

Spektakulärer Felssturz am Kleinen Spannort

Fredy Thaler



Kleines Spannort vor dem Felssturz (1920) und heute (Fotos: Willy Amrhein und Fredy Thaler).

Am späten Abend des 27. Dezember 1961 brach kurz vor dem Einnachten der westlichste Teil des Kleinen Spannorts ab und zerstörte einen grossen Teil der Alpweiden im Gebiet Nieder Surenen. Dieses spektakuläre Ereignis mag nur wenigen Engelbergerinnen und Engelbergern noch in Erinnerung sein. In der Zeitung war am 30.12.1961 Folgendes zu lesen: „Ein ununterbrochener Strom von Autos und Fussgängern ergoss sich gestern den ganzen Tag über das schmale Strässchen, das von Engelberg nach der Alp Herrenrüti führt. Die Mühen wurden reichlich belohnt durch das Schauspiel, das die gigantischen, vom sogenannten Falkenturm am Kleinen Spannort losgebrochenen Felsmassen auf Nieder Surenen hinterlassen haben.“ Der gleiche Bericht beziffert die Gesamtmasse mit gegen 1 Million Kubikmetern. Dies scheint eindeutig zu hoch geschätzt. Laut Zeugenaussagen und eigenen Nachforschungen sind es höchstens 200'000 m³ gewesen, davon etwa 70'000 m³ Felsmaterial. Der grösste Teil der Sturzmasse bestand aus Eis, Schnee, feinem Moränenschutt und Gesteinsstaub.

Was an diesem Abend genau geschah, ist schwierig zu beurteilen, weil niemand den Absturz beobachtet hat. Jedenfalls wurde der Lärm von einigen Leuten im Tal gehört (Josef Christen-Waser, Josef Steger). Diese Zeitzeugen sprechen von einem Brummen bzw. einem Geräusch, das sich wie ein Föhnsturm anhörte. Zum Glück kam keine Person zu Schaden. Die Gebrüder Franz und Adolf

Odermatt hatten noch am 18./19. Dezember die Baubahn, welche zur Spannorthütte hinaufführte, abgebrochen, denn es herrschten ideale Wetterverhältnisse. Der Talboden war bis zum Stierenbachfall kaum mit Schnee bedeckt. Auch in höheren Lagen lag für diese Jahreszeit ungewöhnlich wenig Schnee. Deshalb stieg am 27. Dezember, am Tag des Felssturzes, der Hüttenwart Josef Christen bis zur Spannorthütte hinauf, um dort oben einige Arbeiten zu erledigen. Gleichentags hielt sich auch der Wassermeister von Engelberg, Josef Feierabend, in der Gegend von Nieder Surenen auf. Sie kehrten erst am späten Nachmittag von ihren Arbeiten zurück. Beide hatten grosses Glück, dass dieser Felssturz nicht einige Stunden früher erfolgt war.

Erster Augenschein vor Ort

Am frühen Morgen des 28. Dezember registrierten die meisten Engelberger, dass beim Kleinen Spannort der westlichste Turm fehlte. Begehungen des Schadengebietes wurden noch am gleichen Tag vorgenommen. Die Gebrüder Odermatt gehörten zu den Ersten, die zusammen mit einem Feriengast frühmorgens loszogen, um die Absturzzone zu besichtigen. Bereits im Gebiet des heutigen Parkplatzes Bründlen fanden sie Bretter der Holzhütte, in der sich das Notstromaggregat für das Gasthaus Alpenrösli befunden hatte. Dieses Aggregat war durch den gewaltigen Luftdruck, den diese Sturz-



Der SAC Engelberg bekommt Besuch aus Hannover

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Henning Hieber und Beatrice Odermatt geniessen einen guten Hüttenkaffee vor der Brunnihütte.

An der diesjährigen Generalversammlung des SAC Engelberg durften mehrere Jubilare für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt werden. Darunter war auch Henning Hieber aus Hannover. Leider konnte er an diesem Abend den Kristall zu seinem 50-Jahr-Jubiläum nicht persönlich entgegennehmen. Stattdessen wollte er Engelberg im Sommer einen Besuch abstatten.

Am 13. August 2012 ist es dann so weit. Um 13.53 Uhr fährt die Zentralbahn pünktlich in Engelberg ein. Auf dem Perron kommt mir ein rüstiger Henning Hieber entgegen. Als Erkennungszeichen hat er das goldene SAC-Abzeichen angesteckt.

Henning staunt über die Grösse des Bahnhofs; war er doch schon viele Jahre nicht mehr in Engelberg. Wir machen eine kleine Besichtigungstour im Talboden von Engelberg. Henning erkennt da und dort einzelne Gebäude, aber das Dorf hat sich nach seinen Aussagen stark verändert.

Unser Tagesziel ist die Brunnihütte. Wir schweben mit der Luftseilbahn in die Höhe zum Ristis und wechseln zur Sesselbahn. Für mich ganz selbstverständlich. Doch als Henning das letzte Mal auf dem Ristis war, gab es noch keinen Sessellift.

Freundlich werden wir auf der Brunnihütte von Agnes und Fredy begrüsst. Auf der Terrasse mit etwas nebelverhangener Aussicht erzählt Henning, wie er zum SAC Engelberg gekommen ist:

1959 besuchte er Zermatt und bestieg zusammen mit dem Bergführer Heinrich Brandschen gleich das Matterhorn. Es folgten noch viele weitere Gipfel in dieser Gegend. Auf 24 Viertausendern stand er mit seinen Seilpartnern. Ein Freund aus Hannover nahm ihn einmal mit nach Engelberg, um den Titlis zu besteigen. Zu dieser Zeit gab es noch keine Luftseilbahn auf den Titlis. Diese wurde erst 1963 gebaut! Mit Hans Alther („Sonnenwältli“) bestiegen sie ab der Gerschnialp den Titlis. Angetan

Ängelbärger Gschichte und Ängelbärger Gedicht

Dominik Brun



Das vom Engelberger Künstler Pater Eugen Bollin gestaltete Titelbild des Tonbandes „Ängelbärger Gschichte“ (1986).

Ängelbärger Gschichte und Ängelbärger Gedicht erscheinen neu als CD

Schon seit längerem ist das Tonband mit den „Ängelbärger Gschichte“ vergriffen, von den „Ängelbärger Gedicht“ gibt es nur noch wenige Exemplare. Auf Initiative des Tal Museums Engelberg und der Frauengemeinschaft Engelberg werden die Geschichten und Gedichte als CD neu produziert. Glücklicherweise waren die Original-Bänder der Aufnahmen noch vorhanden und konnten mit relativ geringem Aufwand neu produziert werden. Ebenfalls wurden im Zuge dieser Neuauflage die Gestaltung überarbeitet und ein kleines Booklet erstellt.

Die CD ist ab Dezember 2012 im Tal Museum Engelberg, in der Gemeindebibliothek Engelberg und im Handel erhältlich.

„Das müsste man unbedingt einmal auf Tonband aufnehmen. Zum Beispiel dr Lehme Edi oder dr Eggli Gottfrid, den Landsgemeinederndner Eggli Walter (beide mit Namen Hess), auch d Hültsche, pardon, s Häcki Rosli. Die sprechen noch den richtigen Ängelbärger Dialäkt. Und auch der eine oder die andere von der Schwand, vom Horbis oder vom Bord. Ihre Sprache müsste man dokumentieren, solange sie noch unter uns weilen.“

So und ähnlich tönte es in den 70er und 80er Jahren. Gleichzeitig wurden in Engelberg Stimmen laut, dass man die Gründung eines Kulturvereins wünschte.

Mundartgeschichten aus Obwalden

Bei der Gründung der Vereinigung Engelberger Kulturfreunde (VEK) am 3. Dezember 1979 wurden – mit Unterstützung von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern – sechs Abteilungen gebildet. So auch

Dorfgemeinschaft Engelberg



Im Oktober 2011 verwandelte sich Engelberg zum zweiten Mal in den „Ängelmärlibärg“ (Foto: Mats Balmer).

Nicht mehr wegzudenken aus dem Eventkalender Engelbergs sind die drei Saisonmärkte im Victoriagärtli. Das Highlight ist der Herbstmarkt am letzten Samstag im September mit den Kuh-Senten, die von den Alpen wieder ins Tal hinunterfahren und die Marktbesucher zu begeistern wissen. Das wohlriechende „Kaafe“ der Bauerngemeinschaft, die jeweils diesen Saisonmarkt zu bereichern versteht, darf dabei natürlich auch nicht fehlen. Der Chlausmarkt fand 2011 zum ersten Mal am Samstag statt, doch am Vorabend wurde beim Chlauseinzug schon einmal mächtig eingefeuert, es wurden Würste grilliert und Punsch, Kaffee und Tee ausgeschenkt. Das angekündigte schlechte Wetter schien die Standbetreiber für den Ostermarkt 2012 wohl abzuschrecken. Die Truppe der Verkaufslustigen war eher klein, aber fein. Schön zu sehen war, dass trotz des schlechten Wetters eine treue Marktbesucherschar im Victoriagärtli anzutreffen war.

2. Engelberger Märchentage

Im Oktober 2011 fanden zum zweiten Mal die Engelberger Märchentage „Ängelmärlibärg“ statt. Zu bewundern waren schon Ende September die farbigen Banner in der Dorfstrasse, welche die Herbstsonne gar märchenhaft inszenierte. Das Märchenprogramm enthielt diverse Höhepunkte,

die einerseits an Bewährtem aus den ersten Engelberger Märchentagen anknüpften, andererseits neu aus der Taufe gehoben wurden. Insgesamt standen 16 Programmpunkte auf der Liste, darunter der orientalische Märchenabend im *Yucatan* mit Bauchtanz und passenden Häppchen, das Märchentheater „Ängelzwärg“ im Victoriagärtli, die Sagen- und Märchenwanderungen, das Lustspiel „Dr Einsydlär“ in der Schwand, das Backerlebnis,



Was führt der lustige Wicht wohl im Schild (Foto: Mats Balmer)?



Wir bauen ein neues Schulhaus

Das Projekt „Neubau Schulhaus 1“
als Chance für eine zeitgemässe Schule

Das alte Schulhaus in einer Aufnahme nach 1904 – in Betrieb seit 1878
(Foto: Stiftsarchiv).

„Ein Kind hat drei Lehrer: Der erste Lehrer sind die anderen *Kinder*. Der zweite Lehrer ist der *Lehrer*. Der dritte Lehrer ist der *Raum*.“

Otto Seydel, Erziehungswissenschaftler

An der Herbsttaggemeinde 2012 ist über einen Planungskredit für den Neubau Schulhaus 1 abgestimmt worden. Kritiker von überrissenen Schulhausprojekten behaupten, dass guter Unterricht überall möglich ist. Das stimmt, aber wir wohnen ja auch gerne in einem schönen Haus und nicht mehr in ungeheizten Blockhäusern wie unsere Vorfahren – besonders bei den klimatischen Bedingungen in Engelberg. Kinder sollen während ihrer Schulzeit in einer wohnlichen, ansprechenden und lernförderlichen Umgebung das Rüstzeug für ihr späteres Leben erarbeiten können. Ziele wie Selbstständigkeit, Verantwortung, Teamfähigkeit oder demokratisches Denken werden nicht automatisch gelernt, sondern müssen angeleitet und eingeübt

werden. Dazu braucht es optimale Lernräume, in denen im Wohlbefinden gearbeitet werden kann. Freude am Lernen und Arbeiten hat viel mit Wohlfühlen zu tun.

Bei der Planung des Ersatzbaus des alten Schulhauses gilt es, pädagogische Überlegungen nutzbringend einzubeziehen. Schulhäuser und Klassenzimmer können das Lernen der Kinder positiv beeinflussen und Unterricht verändern. Worauf es dabei ankommt, hat der Schulleiter mit einer Arbeit im Rahmen seiner Ausbildung untersucht.

Schule verändert sich

Die Volksschule hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr stark verändert und wird sich in Zukunft weiter verändern. Einerseits fand ein Wandel in der Lernkultur, andererseits in der Schulorganisation statt. Die Schule wird eine Bildungsstätte, in



**Stiftsschule
Engelberg**
Abbey School Since 1120

Stiftsschule Engelberg Jahresbericht 2011/2012



Der Maturajahrgang 2012.

Der Höhepunkt eines Schuljahres ist an der Stiftsschule jeweils die Verleihung der Reifezeugnisse und Diplome. Anlässlich der Maturafeier am 15. Juni 2012 konnten 25 Maturazeugnisse, 13 Berufsmaturitätszeugnisse und 5 Handelsdiplome überreicht werden, was der erfreulichen Erfolgsquote von 100 Prozent entspricht. Die Sekundarschule schlossen 17 Schülerinnen und Schüler erfolgreich ab.

Schülerschaft

Bei der Eröffnung des Schuljahrs am 16. August 2011 konnte der Rektor insgesamt 191 Schülerinnen und Schüler begrüßen, davon 133 aus Engelberg (Vorjahr: 146) und 58 im Internat (Vorjahr: 60). Insgesamt traten 52 Schülerinnen und Schüler neu in die Schule ein, davon 20 ins Internat. Während die Anzahl Externer markant sank, blieben wir im Internat nach fünf Jahren eines durchschnittlichen jährlichen Rückgangs um zwölf Schülerinnen und Schüler beinahe stabil. Im Laufe des Jahres stieg die Zahl auf 64 an.

Lehrpersonen und Mitarbeitende

Die Stiftsschule beschäftigte 48 Mitarbeitende mit einem Gesamtpensum von etwa 28 Vollzeitstellen. 38 wirkten als Lehrpersonen oder Internatsmitarbeitende. Sieben Mönche teilten sich ein Pensum von knapp vier Vollzeitstellen. Als neue Mitarbeitende wurden begrüsst Herr Dominik von Deschwanden als Präfekt am Kollegium, Herr Max Nussbaumer als Lehrer für Mathematik, Physik und PAM (Physik und Anwendungen der Mathematik) sowie Herr Tobias Barmettler als Sportlehrer und Verantwortlicher für den Internatssport. Runde Dienstjubiläen feierten Herr Dr. Rolf De Kegel (20 Jahre), Herr Yves Rohner (20 Jahre), Frau Margrit Bucher (10 Jahre).

Am Ende des Schuljahres wurden zum Teil langjährige Mitarbeitende verabschiedet. Dr. P. Romuald Mattmann gab auf Ende des Schuljahrs sein Amt als Lyzeumspräfekt ab (wird aber noch für ein Jahr als Hausverwalter tätig bleiben). P. Romuald nahm seine Tätigkeit an der Schule im

Medaillenregen und andere Auszeichnungen



Die Schülerschaft der SSSE beim Schulstart.

70 Schülerinnen und Schüler starteten am 15. August motiviert, gutgelaunt und bei strahlendem Sonnenschein ins Schuljahr 2011/2012. 68 betreiben Leistungssport in den Disziplinen Ski alpin, Skifreestyle und Snowboardfreestyle, eine Schülerin – die Engelbergerin Lena Häcki – ist Biathletin, ein Schüler – der Engelberger Daniel Muff – Eishockeygoalie.

Das Jahr war sehr ereignisreich. Vergoldet, versilbert und „verbronzet“ dank den unzähligen Titeln und Erfolgen an den unterschiedlichsten Wettkämpfen, aber auch überschattet vom tragischen Unfalltod unseres Sportlichen Leiters Andreas Studhalter am 12. Februar 2012.

Die wichtigsten Ereignisse sollen hier in den Fokus genommen werden.

Olympische Medaillen und X-Games: Bronze, Silber, Gold

Mitte Januar trafen sich in Innsbruck die „Besten der Besten“ der 14- bis 18-Jährigen zu den ersten Olympischen Jugend-Winterspielen. Unter den 26 Schweizer Medaillen-Hoffnungsträgern waren auch Kai Mahler und Jasmina Suter, die „uns“

zwei Medaillen nachhause brachten: Gold für den Freeskifahrer Kai in der Halfpipe und Bronze für Jasmina im Riesenslalom. Als wäre Olympia nicht schon genug, doppelte Kai Mahler Ende Januar in den USA nach, als er bei den „Winter X Games“ in Aspen den zweiten Platz im „Big Air“ erreichte. Die „X Games“ sind das Ereignis in der internationalen Freestyle-Szene schlechthin!

Erfolge in den Fremdsportarten

Unsere Biathletin Lena Häcki qualifizierte sich im Januar für die Teilnahme an den Jugendweltmeisterschaften in Kontiolahti (Finnland), erreichte den 3. Rang im Alpencup und wurde Gesamtsiegerin in der Swiss-Cup-Endwertung. Daniel Muff wurde mit dem EV Zug (Mini Top) Schweizermeister und schaffte die Aufnahme in das U-16-Nationalkader.

Trauer

Die Bestürzung und Betroffenheit waren gross, als wir erfuhren, dass unser Sportlicher Leiter Andreas „Studi“ Studhalter bei einem Lawinenunglück tödlich verunfallt ist. Mit Andreas Studhalter verlor die Sportmittelschule Engelberg ein Geschäftslei-



Ski-WM 1938 – Als die Skiwelt nach Engelberg blickte

Beat Christen

Elegant kurvt die Schweizerin Erna Steuri um die Slalomtore der Bronzemedaille entgegen.

Tief verschneit präsentierte sich das Engelbergertal Anfang März 1938. Schon von weitem grüsste die vielen Gäste von der Alp Zieblen herab die Abkürzung des Internationalen Skiverbandes (FIS). Die weltbesten Skirennfahrerinnen und Skirennfahrer hielten in Engelberg Einzug, um hier ihre Weltmeister zu erküren. 1931 wurde in Mürren das erste FIS-Rennen in der Geschichte des alpinen Skirennsports ausgetragen. Bis zu den FIS-Rennen in Innsbruck im Jahre 1936 blieb dieser Name bestehen, ehe dann die französische Wintersportstation Chamonix ein Jahr später diese Tradition brach und die FIS-Rennen als offizielle Weltmeisterschaften ausschrieb. Engelberg wurde somit 1938 zum zweiten Austragungsort von Skiweltmeisterschaften der Alpen. „Monate werden aufgewendet, um wenige Minuten Abfahrts- und Slalomleistung auszulösen“, schrieb damals der Korrespondent im Fachblatt „Sport“. Davon, wie recht er mit dieser Aussage hatte, konnten die Engelberger ein Lied singen. Denn die Aufgabe wurde den Organisatoren alles andere als leicht gemacht. Harnstoffe oder Kunstdünger, die man heute zur kurzzeitigen Verfestigung von nassem Schnee bei Skirennen als Bindemittel einsetzt, waren damals noch unbekannt. Ganz zu schweigen von modernen mit Fräsen ausgestatteten Pistenmaschinen oder Sprühbalken. Sehr viel Hand-

respektive Fussarbeit war gefragt, musste der nasse Märzschnee doch mit Füßen durchgetreten werden. „In Zehnerreihen, die Arme gegenseitig eingehängt, haben wir am Vorabend der Abfahrt den weichen Schnee im so genannten Gäntihals, einer schmalen, befahrbaren Stelle mitten im Felsband oberhalb vom Kanonenrohr, durchgetreten und zum Schluss mit den Skis glattgestrichen“, erinnerte sich Gaby Faber-Odermatt anlässlich der Skiweltmeisterschaften 2006 in St. Moritz, wo sie sich fürchterlich über die verschiedenen Medienberichte aufregte, gemäss denen der Starthang am Corviglia-Hang der steilste Streckenabschnitt in der Geschichte des Alpinen Skirennsports sei. „Die sind“, ereiferte sich die damals über 90-jährige und in der Zwischenzeit leider verstorbene Skilady Gaby Faber-Odermatt, „noch nie oben bei der Einfahrt zum Gäntihals gestanden und sind dort hinuntergefahren.“ Nun, die Engelberger haben schon damals ihr Handwerk in Sachen Pistenpräparierung verstanden und so war später im „Sport“ zu lesen: „Die Engelberger haben das mit viel selbstloser Hingebung besorgt und ohne etwas gegen die wundervolle Aufmachung der grossen FIS-Papierschlacht sagen zu wollen, muss ich doch die Palme den Pistenlegern reichen. Sie haben die wahren Voraussetzungen für das grosse Rennen geschaffen.“

Turbulente Zeiten



Michelle Gisin gut unterwegs am FIS-Slalom in Sörenberg.

Der Skiwinter 2011/2012 liess für einmal etwas auf sich warten. Ein unglaublich trockener und milder Spätherbst verschob unsere ersten Skitage ungewohnt in den Dezember. Die Skitrainer auf allen Stufen mussten sehr flexibel sein, um den von ihnen betreuten Skirennfahrerinnen und Skirennfahrern eine gute Vorbereitung auf Schnee bieten zu können. Doch der Winter kam dann natürlich doch noch. Unglaubliche Schneemengen im Januar, dann ein eisig kalter Februar wie schon lang nicht mehr und der März mit schon wieder sehr warmen Temperaturen – eine wettermässig wirklich turbulente Skisaison!

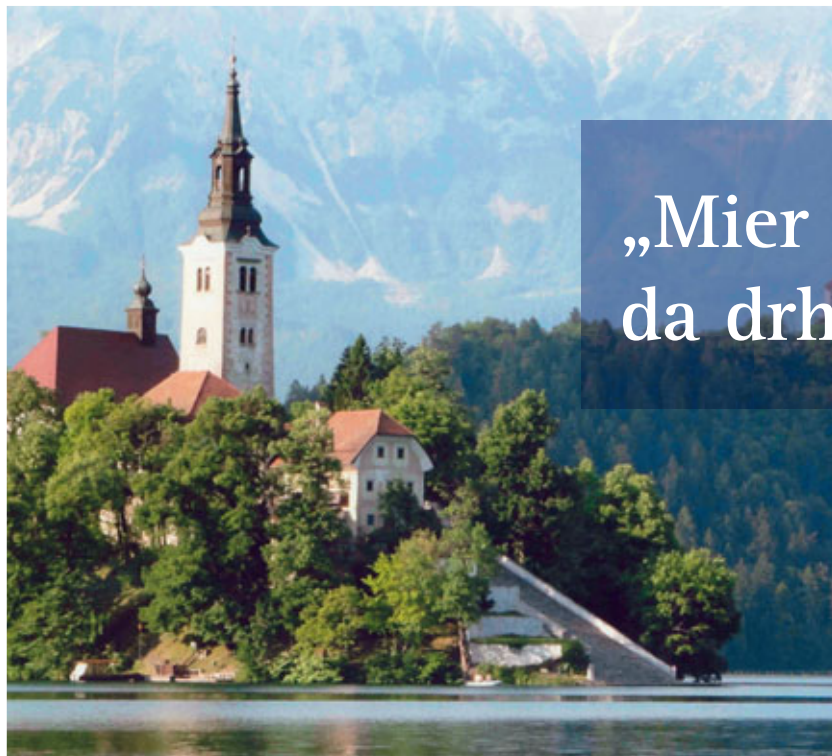
Auch den diesjährigen Weltcupwinter kann man aus unserer Sicht als ziemlich turbulent bezeichnen. Dominique Gisin fuhr Ende Oktober in Sölden ihren ersten Weltcup-Riesenslalom und erreichte auf Anhieb den 11. Rang. In der ersten Abfahrt in Lake Louise fuhr sie schon aufs Podest und schaffte in Lake Louise, Beaver Creek und Bad Kleinkirchheim weitere Top-Ten-Platzierungen. Denise Feierabend schaffte fünf Top-20-Platzierungen im Slalom. Ihr gelang mit dem 6. Platz in der Super-Kombination von St. Moritz ihr erstes Top-Ten-Ergebnis im Weltcup. Marc Gisin erreichte mit dem 11. Platz in der Lauberhorn-Abfahrt sein bisher bestes Weltcupresultat. Er durfte sich zudem über

sechs weitere Top-20-Ränge auf der höchsten Stufe des Skirennsports freuen.

Swiss-Ski wurde in diesem Winter von grossem Verletzungsspech verfolgt, das leider auch unsere Athleten betraf. Ein Schlag ins Knie im Training zur Weltcup-Abfahrt in Cortina Mitte Januar, ein Sturz im Super-G in Crans Montana Ende Februar und nur wenige Tage später ein Sturz im Slalomtraining vor den Rennen in Ofterschwang – drei Ereignisse mit fatalen Folgen. Es wurde uns wieder einmal vor Augen geführt, dass Verletzungen zum Skirennsport leider gehören. Im Namen des ganzen Skiclubs wünsche ich Dominique, Marc und Denise viel Kraft und Durchhaltewillen auf dem Weg zurück.

Die GV des Skiclubs Engelberg fand am 10. Juni 2011 im Gasthof Schwand bei Trudy und Hampi Feierabend-Matter statt. Zahlreiche Mitglieder waren anwesend, und nach dem wie immer zügig durchgeführten offiziellen Teil führte Walti Windlin die Ehrungen unserer erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler durch.

Im Rahmen des traditionellen 1.-August-Dorffests durften wir auch in diesem Jahr wieder viele Gäste und Besucher bewirten. Die Freunde des Skiclubs



„Mier sind da drheimä“

Andrea Hurschler

Bled, das Herz von Slowenien.

Sie seien nichts Spezielles und hätten wohl nicht viel Spannendes zu erzählen, sagen Olga und Mario Adamic zu Beginn des Gespräches. Sie beginnen zögerlich – doch je mehr die beiden ins Erzählen kommen, desto deutlicher wird es: Dem Ehepaar Adamic könnte man stundenlang über ihre Lebensgeschichte und Erlebnisse zuhören, denn sie als Einwanderer haben viel zu erzählen.

Ihre Geschichte beginnt in Slowenien, einem flächenmässig etwa halb so grossen Land wie der Schweiz. Umgeben von Italien, Österreich, Ungarn, Kroatien und der Adria hat Slowenien heute rund zwei Millionen Einwohner. Olga, geboren 1950, und der drei Jahre ältere Mario Adamic führen dort ein zufriedenes Leben. Der gelernte Schreiner arbeitet in einer Schreinerei und verdient damit gutes Geld; mehr als er in der Schweiz verdienen könnte. Aus dem kleinen slowenischen Dorf auszuwandern, daran denkt das junge Ehepaar nicht. Bis eines Tages Schweizer in Slowenien nach ausgebildeten Fach-

kräften suchen. Ende der 1960er Jahre war dies ein richtiger Boom, der Schweiz mangelte es an Fachkräften. So wird auch Mario Adamic angefragt, ob er als Schreiner arbeiten wolle. „Aus lauter Neugierde haben wir uns zu diesem einschneidenden Schritt entschieden“, blickt Mario Adamic zurück. Nicht die Hoffnung, in der Schweiz reich zu werden oder ein besseres Leben zu führen, nein, reines Interesse und Abenteuerlust treiben das Paar an. So brechen die beiden im Frühling 1969 ihre Zelte in Slowenien ab und kommen nach Wolfenschiessen. Mario nimmt die angebotene Stelle als Hotelschreiner im damaligen Parkhotel an, Olga bekommt einen Job in der Küche.

Aller Anfang ist schwer

Doch der Weg in die Schweiz war nicht so unbeschwerlich und einfach, wie man denken könnte. Die jungen Slowenen hatten in der Schweiz zwar einen Job, die Einreise gestaltete sich dennoch



Musikgesellschaft Engelberg



Geschichte unserer Uniform.

Dorfmusik, Blasmusik, Unterhaltungsmusik, Konzertmusik, all das vereinen wir in der Musikgesellschaft Engelberg. Wie wichtig eine Musik für Engelberg ist, zeigt die Tatsache, dass die „Musikantengesellschaft“ schon seit 205 Jahren existiert und, lange bevor die Touristen unser schönes Tal entdeckten, nur für die Belange unseres Dorfes gespielt hat. Natürlich ist der Stellenwert heute anders, der Tourismus hat unser Tal erobert und wir passen uns an mit den Kurkonzerten im Sommer. Insbesondere aber ist der ursprüngliche Status einer Dorfmusik erhalten geblieben, denn für kirchliche Anlässe wie Fronleichnam oder Weisser Sonntag spielen wir ausschliesslich für die Dorfbevölkerung. Genauso gerne treten wir an Anlässen wie dem Tag der Kranken, dem 1. August, für das „Tal z’Morge“ oder für die Geburtstagsständchen zu Ehren unserer älteren Talbewohner auf. Zu einem ganz besonderen Anlass aber zählen wir unser Jahreskonzert, das wir mit grossem Aufwand für die interessierten Musikliebhaber gestalten. Anspruchsvolle Musik in der herrlichen Atmosphäre des imposanten Kursaals spielen zu können, ist auch für uns ein Erlebnis.

Organisation des Vereins

Die Musikgesellschaft Engelberg besteht momentan aus 41 aktiven Spielern, davon gehören zur Vereinsleitung: Präsident Hans-Ruedi Hess, Vizepräsidentin Fränzi Setto, als Vertretung der Gemeinde Seppi Hainbuchner und Kassier Patrick Lambrigger. Für das Musikalische ist Martin Pfiffner als Chef Musik besorgt, Iris Camenzind führt das Sekretariat. Martha Bächler steht dem Verein als Obmann GSV zur Seite. Die GSV (Gönner- und Sponsorenvereinigung) organisiert sich eigenständig mit Martha Bächler, Ruth Infanger und Didi Scheurer. Zweck dieser Vereinigung ist die Finanzierung der Musikgesellschaft. Ein Musiker soll sich vollumfänglich der Musik widmen können und sich nicht mit der Finanzierung derselben belasten müssen, so die Grundidee, die zum Entstehen dieser Vereinigung geführt hat. Nebst den schönen Beiträgen der Gemeinde unterstützen uns die Mitglieder des GSV mit kleinen und grossen Spenden. Jeder kann Mitglied werden und damit wird die Dorfmusik zu Ihrer Musikgesellschaft. Natürlich können die Mitglieder auch verschiedene

Engelberg vor 100 Jahren

Ruedy Waser



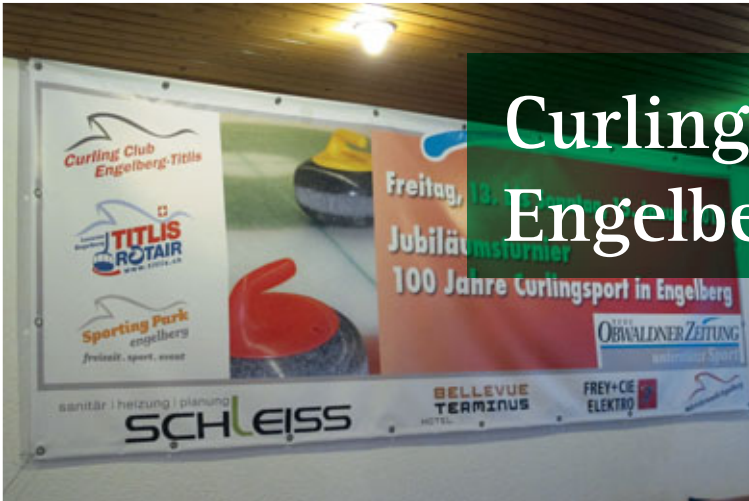
Die Protokolle von 1912 wurden in dieses Buch geschrieben. Damit war gewährleistet, dass keine Eintragungen verloren gingen.

Im Protokollbuch des Jahres 1912 fällt auf, dass nun ausschliesslich in der neuen Schreibweise geschrieben wurde; die alte Sütterlinschrift taucht nur noch in kurzen Randnotizen auf oder wenn sich der Gemeindegeschreiber durch eine der neuen Schreibarten weniger mächtigen Aushilfen vertreten lassen musste. Die Randnotizen in Sütterlin verrieten, dass auch dem Gemeindegeschreiber die alte Schrift noch vertrauter war. Die Anschaffung einer Schreibmaschine stand nicht zur Diskussion, weil das Protokoll in Bücher geschrieben werden musste. Anhand der Gemeindegeschreiberei wird die Zeit dieser Modernisierung deutlich: Etwa die Hälfte der Briefe wurden in alter Schrift verfasst, ein recht grosser Teil aber zeigt das neue Schriftbild. Manche Briefe stammen von Leuten, die sich zwar die neue Schrift angeeignet hatten, bestimmte Buchstaben der alten Schrift aber beibehielten oder im Verlauf des Schriftstückes wieder gänzlich in die alte Schrift verfielen. Ganz wenige Briefe, meist von grossen Hotels, wurden mit Schreibmaschine getippt.

Thematisch interessant ist auch der Vergleich mit der aktuellen Zeit: Nach der Überschwemmung von 1910 musste man sehr kostspielige Bachverbauungen in Angriff nehmen. Geradezu erstaunlich sind die Einträge der Dürrbachverbauung, hatte man doch damals schon geplant, Granitsteine aus dem Tessin herzuschaffen. Offensichtlich war man bereit, derartig gewaltige Transportaufgaben zu lösen, andererseits tat man sich äusserst schwer, die Allee von der Erlen zur Ziegelhütte mit einem vom Kloster verlangten Zaun zu versehen.

Neuerungen im Grundbuch

Vor 100 Jahren ging man davon aus, dass das Dorf mit dem Kloster nach Osten seinen Abschluss gefunden hätte und sich nun mehr nach Westen ausdehnen und entwickeln würde. Aus diesem Grund regte die Grundbuchkommission an, in der bisherigen sogenannten „Uertheabtheilung“ im Zug der Grundbuchbereinigung eine Abänderung vorzunehmen: Zur Urte Mühlebrunnen (Dorfbe-



Curling Club Engelberg-Titlis



Der Curling Club Engelberg-Titlis feierte sein fünfjähriges Bestehen und gedachte der 100-jährigen Geschichte des Curlingsports in Engelberg.

Der Curling Club Engelberg-Titlis ist ein sehr aktiver Sportclub in Engelberg. Mit seinen 134 Mitgliedern trainiert er von September bis Ende März während drei Abenden pro Woche im Sporting Park. Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr kann man das interessante Curlingtraining beobachten. Ein Team mit je vier Personen misst sich mit einem anderen Team auf einer Curling-Bahn, genannt Rink. Ziel ist es, die acht Steine so nah wie möglich ans Dollie (Mittelpunkt) zu legen, und dabei natürlich die gegnerischen Steine wegzuschieben. Der Skip, der dabei im „Haus“ steht, hat die Aufgabe, das Spiel zu koordinieren und die Anweisungen zu geben. Die Spieler versuchen, die Anweisungen so gut wie möglich zu befolgen, während die Wischer mit ihrem Einsatz den Stein noch etwas verlängern oder die Richtung korrigieren können.

Von September bis März organisiert der Curling Club diverse Turniere. Die „BBT Trophy“ im September ist das Eröffnungsturnier und bildet den Start in die Saison. Nach der langen Sommerpause freuen sich jeweils alle Curlingbegeisterten auf den Auftakt in die Saison.

Im Dezember messen sich die Clubmitglieder und einige auswärtige Teams an den zwei traditionellen Turnieren. Am 26. Dezember bestreiten zwölf

Teams den „Lebkuchen Cup“ und am 30. Dezember den „V-Zug Silvester Cup“.

Im vergangenen Januar feierte der Curling-Sport in Engelberg sein 100-jähriges Bestehen. Im Jahr 2007 hatten sich die drei Curling-Clubs Melchsee-Frutt, Stans und Engelberg zum Curling Club Engelberg-Titlis zusammengetan. Nun konnte der Club seinen fünften Geburtstag feiern. Drei Tage lang schwelgte der Sporting Park Engelberg im Geburtstagsstimmung. Bei eisiger Kälte tummelten sich 154 Sportler im Zeltdorf, in der Cuplibar, auf der Eisfläche und natürlich beim Gala-Abend auf dem Tanzparkett. Viele Teams aus der ganzen Schweiz nutzten diesen speziellen Anlass, um sich mit anderen Teams zu messen, aber auch um das abwechslungsreiche Rahmenprogramm zu geniessen. Natürlich war dieser Grossanlass das Highlight der ganzen Saison. Von den 36 Teams konnte sich das Team „Flims“ den Jubiläumsmeistertitel sichern.

Anfang Februar bestreiten jeweils zwölf Teams den „Gold-Wasser-Cup“. Das Turnier verdankt seinen Namen den beiden Hauptsponsoren. Der goldene Hauptpreis bildet den Höhepunkt und spornt jedes Team zu Höchstleistung an, wobei halt wie immer nur ein Gewinner den Sieg davonträgt. Im letzten Jahr war das Team „Bsetzischtäi“ erfolgreich.

Neues aus dem Sporting Park



Spieler von Metallurg Nowokusnezsk im Sporting Park Engelberg beim Training im August 2012.

Der Sporting Park Engelberg und das Schwimmbad Sonnenberg sind wichtige Stützen im Tourismus, aber auch Angebote für die einheimische Wohnbevölkerung und das gesamte Engelberger Tal. Da die Einrichtungen der Einwohnergemeinde Engelberg gehören, ist es Aufgabe des Gemeinderates und des zuständigen Departements Sport, beide Anlagen in einem guten Gebrauchszustand zu erhalten.

Auch wenn es nicht jedem Besucher auf den ersten Blick auffällt, so sind doch beide Einrichtungen ein wenig in die Jahre gekommen – trotz kleinerer und grösserer Sanierungen und Renovationen in der Vergangenheit. Es wurde festgestellt, dass vor allem beim Schwimmbad Sonnenberg in den nächsten Jahren ein erhöhter Investitionsbedarf ansteht. Beim Sporting Park stellt sich darüber hinaus die Frage, ob das bestehende Angebot noch den heutigen Bedürfnissen und Nachfragen gerecht wird. Und ob man mit einer Zusammenlegung der beiden Liegenschaften nicht Synergien nutzen, eine bessere Auslastung des Schwimmbades schaf-

fen, gewisse Mängel beseitigen und langfristig sogar Steuergelder einsparen könnte.

Die Erweiterung des Sporting Parks wird mit Schwimmbad geplant

In einem ersten Schritt hat sich der Einwohnergemeinderat entschlossen, in einer Volksabstimmung die Bürger von Engelberg zu befragen, ob eine Verlegung des Schwimmbades in eine Sportarena beim heutigen Sporting Park eine denkbare Lösung wäre.

Mit grossem Interesse haben sich die Engelberger dieser Frage gestellt. Nach mehreren Informationsabenden und einem über viele Wochen andauernden und teilweise emotional geführten „Entscheidungskampf“ stimmte am 22. April 2012 eine knappe Mehrheit zu Gunsten eines neuen Standorts des Schwimmbades beim Sporting Park. Damit hat die vom Einwohnergemeinderat eingesetzte Projektplanungsgruppe den Auftrag vom Volk erhalten, die nächsten Schritte einzuleiten.



Internationaler Schlittschuhclub Engelberg (ISCE) – Saison 2011/12



Eisgala 2011 – Lauren Schnydrig.

Die Saison hat am 26. Oktober 2011 offiziell angefangen. Während der ganzen Saison (bis Ende März 2012) konnten die Eiskunstläuferinnen des ISCE am Mittwoch, Freitag und Samstag 1 bis 1½ Std. auf dem reservierten Eis trainieren. Es wurden auch Kinderkurse angeboten, die Kinder aus Engelberg, Stans und Umgebung besuchten.

Am 28. Dezember 2012 hat die traditionelle Eisgala im Sporting Park Engelberg stattgefunden. Als „Stargast“ war Sarah Meier zu sehen. Ramona Elsener & Florian Roost, The Dreamlights und Marco Walker mit seinen Angels Olivia, Brenda und Ranja Weisskopf haben ebenfalls mit ihren Shows zu einem vergnügten Winterabend beigetragen. Dazu sind die Eiskunstläuferinnen des ISCE und die Kinder aus der Kindergruppe aufgetreten. Die Eisgala war wieder ein rundum herrlicher Abend für die Kleinen und die Grossen, für die Läufer und Läuferinnen und für die Zuschauer.

Während der ganzen Saison haben Gina Mathis, Lauren Schnydrig, Valentina Medici und Eveline Waser den ISCE mit ihrer Teilnahme an verschie-



Eisgala 2011 – Sarah Meier.

„Die Arbeit ist mir nie verleidet“ – Porträt Sepp Hurschler

Andrea Hurschler



Sepp Hurschler in seinem Element.

Nach 25 Jahren als Revierförster in Engelberg und über 43 Jahren als Forstmann tritt Sepp Hurschler mit 60 Jahren in den verdienten Ruhestand. Dass der arbeitstüchtige Förster aus Altzellen oberhalb von Grafenort jetzt die Füsse hochlagert – das weiss wohl jeder, der ihn kennt – das wird nicht vorkommen. Dem Wald wird er erhalten bleiben. Bei Bedarf wird er beim Engelberger Forst aushelfen, sicher aber wird er in seinem Privatwald arbeiten sowie als „Lückenbüsser“ in der Firma seines Bruders Walter einspringen. Das Loslassen, das fällt ihm schwer, gesteht er. „Der Mensch ist halt ein Gewohnheitstier“, meint er. „Auf der anderen Seite bin ich froh, Verantwortung abgeben zu können.“ So freut sich Sepp Hurschler beispielsweise auf die Freiheit, einen Auftrag auch mal ablehnen zu können und stattdessen Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Ein grosses Projekt für die neue Freizeit habe er nicht, denn er macht immer alles „vorewäg“. „Ich verschiebe nichts auf später. Man weiss ja nie, was kommt.“ Da spricht die Erfahrung des Försters mit, der für die Bürgergemeinde Engelberg und das Kloster Engelberg die Wälder pflegte und dabei die Gefahren des Berufs hautnah erlebte.

Zwei schwere Arbeitsunfälle hatte er während seiner Karriere, einmal brach er sich zwei Wirbel, das andere Mal brach der Knochen unter dem linken Auge. „Jetzt schiele ich ein bisschen“, sagt er. Sein Beruf hat ihn gezeichnet. Lief er früher noch Bergläufe auf Halbmarathon-Strecke, muss er heute etwas zurückstecken. Doch „normale“ Bergläufe, wie einen seiner liebsten auf den Rugguhel, absolviert er heute noch gerne. Auch wenn er mit einem blauen – respektive schielenden Auge – davon gekommen ist: Die Unfälle von Arbeitskollegen, welche er während all den Jahren miterleben musste, haben ihn geprägt. „Unfälle sind immer etwas Schwieriges, schliesslich bedeutet es, dass etwas falsch gelaufen ist.“ Zusammen mit seiner Mannschaft hat Sepp Hurschler Unfälle immer ausführlich analysiert und die Lehren daraus gezogen. Wichtig sind dem Revierförster dabei die Gespräche im Team. Kraft tankt er aber, wie so oft bei Problemen, in der Natur. Trotz den Gefahren, die der Beruf mit sich bringt: Sepp Hurschler hat diese bei der Arbeit nie im Hinterkopf. „Ich gehe davon aus, dass nichts passiert. Man trifft immer Vorkehrungen, damit die Arbeit sicher durchgeführt werden kann.“



Das Engelberger Forstwesen

Fotos und Text:
Margrit Amrhein

Mey Wald, uisi Natur.

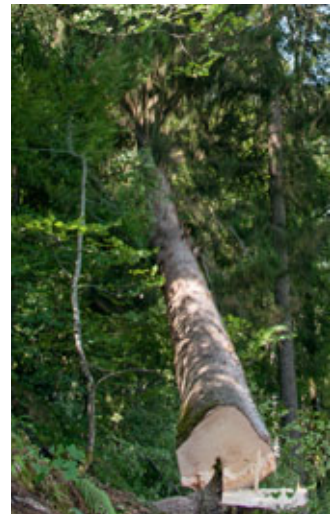
„Der Wald steht im Vordergrund, nicht der einzelne Baum“, meint Sepp Hurschler, der dieses Jahr abtretende Revierförster Engelbergs.

Nur ein gesunder Wald ist ein Schutzwald, auf den man zählen kann, wenn's drauf ankommt. Deshalb ist es unabdinglich, den Wald entsprechend zu pflegen. Das bedeutet: Alte Bäume fallen, bevor sie absterben; kranke und von Insekten befallene

Bäume eliminieren; Lawinen- und Sturmholz entfernen, bevor der Borkenkäfer zuschlägt. Es gilt, Platz zu schaffen für junge Pflanzen, und dafür zu sorgen, dass genügend Licht und Wärme kräftige, schöne Bäume wachsen lassen. Das erhöht auch den wirtschaftlichen Wert. Aufgeforstet wird nur, wenn notwendig oder als Ergänzung zur besseren Durchmischung der Wälder, ansonsten lässt man der Natur ihren Lauf.



Sepp Gut sägt eine Fallkerbe in eine ca. 150 Jahre alte Fichte und ...



... die fällt perfekt.

Engelbergs erster Naturpark

Charles Christen



Im Gerschniwald ist der erste Engelberger Naturpark wieder zum Leben erwacht. Die Initianten hoffen, dass der historische Kurwaldweg Gerschniwald in das Streckennetz der Kulturwege der Schweiz aufgenommen wird.

Vor zwei Jahren haben einige Personen beschlossen, die Anlagen und Ruheplätze auf der Bänklialp, wie sie nach 1884 erstellt worden waren, wieder herzurichten. Grundlage dazu bildete das Buch „Engelberg – Streifzüge durch Gebirg und Tal“ von Albert Fleiner, das 1889 erschienen ist. Es beschreibt die Anlage und dokumentiert sie mit einem Plan. Doch blicken wir erst einmal zurück in die Zeit, als der Tourismus für Engelberg an Bedeutung gewann.

Von 1865 bis 1879 wurden die ersten Hotels in Engelberg gebaut, so das Regina Hotel Titlis von Eduard Cattani, dem auch das Hotel Engel gehörte, oder das Hotel Sonnenberg, das die berühmte Hoteliersfamilie Bucher-Durrer erbauen liess. Unter den ersten Gästen, die ins Klosterdorf fanden, waren Adlige, Schriftsteller, Offiziere oder bekannte Musiker wie Felix Mendelssohn. In vielen Reiseberichten erzählten sie von ihrem Aufenthalt und beschrieben, wie sich die Einheimischen den „neuen“ Besuchern des Bergtals gegenüber verhielten: Nicht immer äusserten sich die Engelberger über die Gäste aus aller Welt schmeichelhaft; zu gross waren die Unterschiede zwischen den Berglern und der „hochfeinen und blasierten“ Gesellschaft.

Bald zeigte sich, dass die Gäste mehr beehrten, als nur täglich dreimal frisches Quellwasser oder frische Molke in herrlicher Natur zu trinken. Der Ruf nach einer Institution, die sich der Bedürfnisse der Gäste annahm, wurde laut. So wurde 1883 der Kur- und Verkehrsverein Engelberg gegründet. Dessen Ziel umschrieben die Gründer in den ersten, auch ins Französische und Englische übersetzten Statuten so: „Der Zweck des Vereins geht dahin, im Interesse unseres Kurortes und den unser Tal besuchenden Fremden den Aufenthalt durch Verbesserung bestehender Wege und Spaziergänge, Neuerstellung von solchen sowie Alleen, Einrichtung und Unterhalt von Ruhebänken und Wegweisern etc. so angenehm wie möglich zu machen, den Fremdenverkehr soviel als tunlichst zu steigern sowie überhaupt unseren Kurort nach und nach auf diejenige Stufe zu heben, die zu erreichen im allgemeinen Interesse desselben liegt.“ Bei der Sparkasse Engelberg ersuchte man um ein Darlehen von 500 Franken, um die ersten Kosten decken zu können.

Man kann davon ausgehen, dass die Hoteliers selbst bereits einige Jahre zuvor aus eigener Initiative mit

Jahresbericht Tal Museum Engelberg



Fredy Odermatt: Der letzte Gletschertisch, 2003.

**Fredy Odermatt „Zorn der Natur“,
19. bis 30. Oktober 2011**

Im letzten Herbst wurde das Jahresprogramm des Museums – kurzfristig – etwas verlängert, um den Gemälden und Zeichnungen des Stanser Malers, Bühnenbildners und Bergführers Fredy Odermatt eine temporäre Heimat zu geben. Im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Unterwaldner Bergführerverband“ hatte Fredy Odermatt angefragt, ob im Tal Museum eine zweiwöchige Ausstellung mit seinen Bildern möglich wäre. Nach einem ersten Zusammentreffen waren wir uns einig, dass das durchaus eine gute Idee wäre.

Fredy Odermatt ist 1943 in Stans geboren, hat Maler und Schriftenmaler gelernt. 1969 erlangte er das Diplom als Bergführer, seit 1990 ist er freischaffender Maler und Bühnenbildner. Er nimmt regelmässig an den Gesamtausstellungen der Ob- und Nidwaldner Künstler teil und zeigt seine Werke in verschiedenen Galerien innerhalb und

ausserhalb der Zentralschweiz. Als Bühnenbildner ist er in den Theatern Stans, Buochs, Märlibüni, Ennetmoos, Meggen, Kriens, Sarnen, Ennetbürgen, Dagmersellen, an diversen Schülertheatern und am Behinderten Wandertheater (Insieme) tätig.

Im Rahmen des Jubiläums des Unterwaldner Bergführerverbandes war es für den Künstler und Bergführer klar, dass alle gezeigten Bilder im weitesten Sinne das Thema „Natur“ und das Verhältnis zwischen Mensch und Natur zum Inhalt haben sollen. Als wacher und kritischer Geist geht Fredy Odermatt durch die Bergwelt. Er sieht die Schönheit, die Majestät und die Einmaligkeit unserer Umgebung. Der Künstler sieht aber auch die Veränderungen in der immer mehr von uns Menschen vereinnahmten Natur. Er beobachtet die Rücksichtslosigkeit, mit der sich manche in ihr bewegen, und die stattfindende Zerstörung. Ein intakter Lebensraum ist ihm schon lange wichtig. Fredy Odermatt ist bekannt dafür, mit seinen Bildern eigenwillige Geschichten zu erzählen und vielschichtige Gedanken zu transportieren.



Von der Landschaftskulisse zur Erlebniswelt – Engelberger Werbeplakate

Wendelin Odermatt

Als Kur- und Ferienort verfügt Engelberg in Form der vielen touristischen Werbematerialien – Prospekte, Affichen, Ansichtskarten und vor allem Plakate – über eine ganz besondere Quelle zu Fragen der Orts- und Tourismusgeschichte seit dem späten 19. Jahrhundert.

Mit Aufkommen der entsprechenden Techniken zur Bildreproduktion wurden Ansichtskarten zu einem frühen und äusserst beliebten Souvenir. Die Ansichtskarten aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert zeigen spektakuläre Landschaften, häufig in Verbindung mit einer archaisch anmutenden Sommerwirtschaft, Alpsiedlung oder einem mondänen Hotelbau. Diesen älteren Karten haftet häufig etwas Pastorales an. Die grossen Bildausschnitte mit Landschaften, Hotelbauten oder einem Wasserfall wirken in der Regel seltsam inszeniert.

Diese Ansichtskarten wurden für den Publikumsgeschmack produziert. Der Käufer wollte mit dem Bild eine persönliche Botschaft verschicken. Diese visuelle Mitteilung konnte den Text illustrieren, konterkarieren oder als eigenständige Information wirken. Wesentliche Motive eine Ansichtskarte zu verschicken sind und waren folgende Informationen: „Schau mal, wie schön es hier ist!“, „Schau mal, wie schön ich hier logiere!“ oder „Schau mal, in welchen Kreisen ich meine Ferien verbringe“.

So wurde die Ansichtskarte zum Spiegel dafür, was Gäste und Touristiker an der Feriendestination schön, erstrebenswert und attraktiv fanden. Entsprechend wurden diese Qualitäten durch die Wahl von Ausschnitt, Blickwinkel, Belichtung und unter Einsatz kräftiger Filter optimiert und manchmal bis zur Unkenntlichkeit geschönt.



Beliebte Zweitwohnungen prägen und nützen Engelberg



*Die IG Engelberg zählt fast 700 Mitglieder, denen Engelberg ans Herz gewachsen ist
(Foto: Charles Christen).*

Die IG Engelberg (Interessengemeinschaft der Eigentümer von Ferienhäusern, Ferienwohnungen und Dauermieter von Ferienwohnungen in Engelberg) beschäftigte sich im Berichtsjahr in allen Vorstandssitzungen und an der mit fast 300 Teilnehmenden wiederum gut besuchten Generalversammlung vom 30. Dezember 2011 mit ihrem Kernthema, den geplanten zusätzlichen finanziellen Abgaben auf Zweitwohnungen und der Diskussion um die Nutzung unseres Eigentums. Anlass dazu gaben das neue, nun vom Kantonsrat im Mai 2012 verabschiedete kantonale Tourismusabgabegesetz wie dann auch das Resultat der eidgenössischen Volksabstimmung über die Zweitwohnungsinitiative vom 11. März 2012.

Unseren fast 700 Mitgliedern gefällt Engelberg. Teilweise werden die Feriendomizile seit Generationen gepflegt, die Liegenschaften unterhalten und in der Familie weitergegeben. Spaziergänge mit den Kindern zu den Berggasthäusern zwischen der Schwand und dem Alpenrösli, Jugenderlebnisse im

Dorf, Wanderungen mit der Familie, Wintersport auf der Klostermatte, dem Brunni und dann am Titlis, kleine und grosse Festanlässe mit den Engelberger Gastronomen, Einladungen von Freunden und Bekannten bis hin zu Firmenanlässen, später Fahrten auf die Sonnenterrassen von Ristis, Brunni und Fürenalp prägen und bleiben so Generationen in Erinnerung. Die Verbundenheit zum Feriendomizil wirkt aber auch weit über die Familie hinaus: Von Engelberg wird in der Schule, später im Beruf und im Freundeskreis erzählt, und manch weitere motivierte Gäste finden den Weg ins günstig gelegene und für viele auch nahe Engelbergertal.

Zum Erfolg der Feriendestination Engelberg tragen die Ferienhausbesitzenden wesentlich bei. Dies haben auch verschiedene Exponenten im Abstimmungskampf zur Zweitwohnungsinitiative betont. Der schweizerische Souverän hat entschieden. Der Bau von weiteren Ferienwohnungen wird in den nächsten Jahren auch in Engelberg eingeschränkt oder ganz verhindert.

„Ich bin weltoffener geworden“

Mirjam Infanger-Christen



Walter Häcki zählt seit 2004 zum Bosch-Team. 2008 trat er die Stelle als Geschäftsführer der Bosch Packaging Technology in China an.

Wir sind mit Walter Häcki und seiner Frau Marlies an einem herrlichen Tag im April 2012 im Berghotel Trübsee verabredet. Hier verbringen die beiden ein paar freie Tage mit Freunden, die wie Walter bei der Firma Bosch Packaging Technology Europa und China arbeiten. Es ist eine der seltenen Gelegenheiten, bei der man den 48-jährigen Engelberger in seinem Heimatdorf trifft. Walter Häcki arbeitet nämlich seit 2008 in China. Hier versieht er den Posten des Geschäftsführers der Produktionsfirmen der Bosch Packaging Technology.

Aufgewachsen ist Walter Häcki in der Wettli. „Ich war ein wilder 64er“, blickt er zurück und kann ein Lachen nicht verkneifen. Doch die wilden Jahre gingen einmal vorbei, Walter musste sich dem Ernst des Lebens stellen. Er liess sich zum Buchhalter ausbilden. Bald einmal gesellte sich zur Faszinati-

on für Zahlen jene für die Welt der Computer. In den 80er Jahren wechselte er die Branche und begann, Computer zu programmieren. „Doch nach elf Jahren fragte ich mich, wohin mein weiterer Weg führen soll“, blickt Walter zurück. In die Unternehmensentwicklung, lautete die Antwort. So gelangte der Engelberger über die Technologieunternehmen Mettler-Toledo und Feintool zum Schweizer Verpackungsmaschinenhersteller Sigpack in Neuhausen (SH). 2004 wechselte die Firma den Besitzer: Die Firma Bosch übernahm die Schweizer Traditionsfirma, die heute unter dem Namen Bosch Packaging Systems firmiert. „Ich bin damals quasi mitübernommen worden“, fügt Walter schmunzelnd an und erinnert sich: „Als wir von der international weltweit agierenden Bosch-Gruppe übernommen wurden, fragten wir uns, wie es nun mit uns und der Sigpack weitergehe.“ Es ging gut weiter, sehr gut sogar.



Hauptsache, es wird gelesen

Leseanimatorin Priska Röhlin zeigt an der Buchstartveranstaltung, wie man Bilderbücher zum Sprechen bringt.

Bibliotheken im Umbruch

Für das gesamte Bibliothekswesen, so auch für die Schul- und Gemeindebibliothek Engelberg, ist die zunehmende Digitalisierung eine grosse Herausforderung. Vieles ist dabei noch offen. Gewiss ist nur, dass die Bibliotheken mit der digitalen Gesellschaft Schritt halten müssen.

In einer ersten Etappe wird deshalb in den Herbstferien 2012 in Engelberg die neue Bibliothekssoftware WinMedio.net installiert. Dies bedeutet einen deutlichen Schritt in Richtung Zukunft, stellt aber gleichzeitig eine grosse Herausforderung für das ganze Bibliotheksteam im Umgang mit der neuen Software dar. In einer zweiten Etappe, im Herbst 2013, wird dann unser gesamter Medienbestand im Internet abrufbar sein. Mit dieser Dienstleistung über die Öffnungszeiten hinaus ermöglichen wir allen unseren Bibliothekskunden, bequem von zu Hause aus in unserem Medienbestand zu stöbern. Sie werden damit die Möglichkeit haben, über den

Computer nachzuschauen, was neu in unseren Bestand aufgenommen worden ist, und sie können dann gleich über den Web-Opac eine Reservation für das Medium vornehmen.

Bücher und viele Informationen können heute direkt aus dem Netz bezogen werden. Im 21. Jahrhundert scheint die Macht des auf Papier gedruckten Buches erschöpft und die Epoche Gutenbergs an ihr Ende gekommen zu sein. Ungefähr zehn Jahre nach ihrer Erfindung lässt sich mit elektronischen Lesegeräten auf einmal viel Geld verdienen.

Der Wandel der Lesegewohnheiten schreitet rasant voran. Zumindest in den USA, dem grössten Buchmarkt der Welt, haben sich die E-Book-Umsätze im Vergleich zum Vorjahr bereits mehr als verdoppelt. Im Bereich der Belletristik liegt er bereits bei 30 Prozent. In der Schweiz hingegen setzen sich elektronische Bücher langsamer durch als erwartet. Letztes Jahr lag der Anteil am Gesamtumsatz bei einem Prozent. Das ist nicht viel.



Verein KiTa Engelberg



Rägäbogä: „Abhängen“ im Gerschniwald.

Im letzten Jahr hat sich in der Geschichte der „Chinderchrippe Sunnäschn“ und dem „Rägäbogä-Höis“ sehr viel getan.

Verein Rägäbogä-Höis Engelberg

Im August 2011 wurde das Spielgruppenangebot für Kinder im 5. Lebensjahr in Engelberg durch den freiwilligen Kleinkindergarten abgelöst. Dadurch öffnete sich für die Spielgruppe ein neues Angebotsfenster. Das Rägäbogä-Höis bietet nun als einzige Institution eine Spielgruppe an, zu welcher die Eltern ihre Kinder nach ihren Bedürfnissen für einen oder mehrere Halbtage pro Woche anmelden können. Im Spielgruppenbetrieb wird das Kind langsam an den späteren Kindergartenalltag herangeführt. Mit Spiel und Spass fördern unsere ausgebildeten Kindergärtnerinnen die Kinder in ihrer körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung. Sowohl Freispiel als auch Aktivitäten unter Anleitung gehören zum Spielgruppenalltag.

Bereits seit fünf Jahren bietet das Rägäbogä-Höis die Waldspielgruppe an. Schon über 40 Kinder erlebten den Gerschniwald bei jedem Wetter im Wechsel der Jahreszeiten. Dieses beliebte Angebot ist nicht mehr aus dem vorschulischen Bildungswesen wegzudenken.

Schon vor Jahren entstand die Idee, die familienergänzende Kinderbetreuung in Engelberg unter einem Dach anzubieten. Im Herbst 2011 fanden erste Gespräche zu diesem Thema zwischen den beiden Vereinen Rägäbogä-Höis und Chinderchrippe Sunnäschn statt. Die Idee wurde von beiden Seiten sehr positiv aufgenommen und rasch in die Tat umgesetzt.

Im Juni 2012 beendete der Verein Rägäbogä-Höis sein 15. Vereinsjahr mit der offiziellen Generalversammlung. Zugleich lösten wir den Verein auf und an der anschliessenden Fusionsgeneralversammlung schlossen wir uns mit der Chinderchrippe



Jahresrückblick 2012 Northshore Bike Club



Zwärgbiker Iven Michel.

Inzwischen blicken wir schon auf unser drittes Vereinsjahr zurück. Im diesem Jahr haben wir wieder einiges für den Bikesport in Engelberg getan.

Auch dieses Jahr wurde mit Leidenschaft der alljährliche Putztag auf dem Northshore Trail im Gerschniwald von motivierten Mitgliedern durchgeführt. Da es notwendig war, wurde gar im Sommer nochmals geputzt und repariert. Dort stehen inzwischen mehrere Rampen, Kicker und weitere Elemente, welche jedem Biker erlauben, sich auf seinem Level noch zu steigern.

Erstmals betreuten wir auch die ganz kleinen Biker ab sechs Jahren im neuen Angebot „Zwärgbike“. Zeitgleich zum bestehenden Kids-Bike-Day für unsere Junioren leiteten Sonja Ambühl-Christen und ihr Team die ganz kleinen Biker. Das Interesse an diesem Angebot mit rund 12 Teilnehmern während den Sommermonaten war für uns überwältigend. Herzlichen Dank allen Zwärgen, Eltern und Leitern für Euren Einsatz!

Wir kreierte aufgrund der grossen internen Nachfrage eigene Club-Shirts. Diese können in allen Grössen bestellt werden. Besonders beliebt sind sie bei den ganz kleinen Mitgliedern, welche sie voller Stolz tragen.

Was an der letzten Generalversammlung als Idee besprochen worden war, konnte dank tollem Einsatz unserer Mitglieder erfolgreich umgesetzt werden: Der Northshore Bike Club Engelberg war zum ersten Mal am grossen 1.-August-Dorffest mit einem Festzelt präsent. Hinter dem Souvenir-Shop Blatter wurden Grillwaren und Getränke bis spät in die Nacht hinein verkauft. Am Nachmittag konnten Klein und Gross ihre Fähigkeiten auf dem Hindernis-Parcours testen, welcher in Zusammenarbeit mit Bike n'Roll zustande gekommen war. Als Highlight spielte am Abend die einheimische Heavy-Metal-Band „Freaky Mustache“. Die laute und harte Musik kam beim jüngeren Publikum sehr gut an. Hierfür nochmals allen Beteiligten recht herzlichen Dank. Insbesondere der Familie



Familienbande

Mirjam Infanger-Christen

Trudy Tanner-Waser und ihr Bruder Heinz Waser: „Man muss erzählen, bevor man zu alt ist.“

(Fotos: links P. Zwahlen, Lenk, rechts Sammlung Heinz Waser)

Heinz Waser und seine Schwester Trudy Tanner-Waser wuchsen mit ihren Geschwistern Adolf, Otto, Stephan, Doris sowie Peter Domeisen im Bergheim in der Dorfstrasse auf. Ihre Eltern Adolf und Marguerite Waser-Cattani übernahmen nach dem Ersten Weltkrieg das Hotel Schweizerhof. Den Grosseltern Waser gehörte die Konditorei-Bäckerei Nirwana, dem auch ein Tea-Room angegliedert war. Die Grosseltern Adolf und Mathilde Cattani-Spichtig betrieben das Telefon- und Telegraphenamnt in Engelberg. Während Heinz nach seinen Lehr- und Wanderjahren als Bäcker, Konditor und Koch in Engelberg Hotelier wurde, führte seine Schwester mit ihrem Mann in Wabern bei Bern eine Papeterie. Der Blick in ihre Lebensgeschichte verrät, dass enge Familienbande Bruder und Schwester verbinden.

Heinz Waser

Heinz kam 1923 als fünftes Kind von Adolf und Marguerite Waser zur Welt. Beruflich trat er in die Fussstapfen seines Grossvaters und Vaters, als er sich für eine Lehre zum Bäcker-Konditor entschied. Am 1. Mai 1938 trat er seine Lehrstelle bei der Familie Bachmann in Luzern an. Genau ein Jahr wurde er zum Patissier/Confiseur ausgebildet. Es folgten vier Monate Unterweisung im Bäckerhandwerk.

Dann begannen die ersten, lang ersehnten Ferien, zwei Wochen sollten es sein. Doch sie dauerten bloss einen Tag: „Kaum war ich einen Tag in Engelberg, kam ein Anruf, ich müsse sofort wieder nach Luzern kommen.“ Der Grund: Der Krieg war ausgebrochen, und drei Mitarbeiter Bachmanns mussten einrücken. Vorbei waren nicht nur die Ferien, sondern auch die Lehre. Nun war die volle Arbeitskraft Heinz Wasers gefragt. „Ich musste die ganze Produktion alleine meistern“, erinnert er sich. Und nicht nur das: Morgens um sieben musste der Lehrling die Ware mit dem Velo oft selbst austragen. Eines Tages kam es dann zum Unglück: Heinz Waser, müde von der arbeitsreichen Nacht, stiess mit einem Auto zusammen und verletzte sich schwer.

Die harte Arbeit hinterliess beim jungen Bäckersmann Spuren. So verliess der Engelberger die kleine Bäckerei im Luzerner Wesemlin-Quartier und suchte sich eine neue Arbeitsstelle in der Westschweiz.

Wanderjahre

Es zog Heinz Waser in eine Backstube nach Lausanne. „Das hat mir sehr gut gefallen“, so Heinz Waser. Nach weiteren Anstellungen in Rolles und Court, wo er sein Können unter Beweis stellen

Theatergruppe Engelberg



v.l.n.r. stehend: Ruedi Obrecht als Otto Neureich, Werner Matter als Graf Hugo, Theres Hurschler als Hausmädchen Susi, Abt Christian als Butler Jean – v.l.n.r. sitzend: Anni Langenstein als Köchin Berta, Michaela Niederberger als Ottilie Neureich, Tanya Wyler als Gräfin Adele Romandeux, Franziska Christen als Tochter Bettina Neureich.

Noch immer hat das Theater einen Stellenwert mit grossem Unterhaltungseffekt und bietet für viele eine willkommene Aufheiterung an den dunklen Winterabenden. Bis so ein Stück aufführungsreif ist, muss sehr viel Arbeit geleistet werden. Schon im Sommer wird aus vielen Vorschlägen ein Stück ausgewählt, damit im Herbst mit den Leseproben und im Dezember mit den Bühnenproben begonnen werden kann. Nebenher werden die geeigneten Spieler bestimmt und die Kostüme sowie das Bühnenbild entworfen. Frühzeitig müssen die Werbe-flyer, das Theaterprogramm, die Plakate, die Eintrittsbillette und 1000 andere Dinge entworfen und produziert werden. In der letzten Phase wird auch das Gastro-Team unter der Leitung von Karin Sonderer aktiv. Das Team ist für das Essen am Theater-Hit und für alle Verpflegungen an den Aufführungen besorgt. Kaum steht die erste Aufführung an, müssen zahlreiche Helfer bereitstehen, um dem Theaterbesucher einen möglichst angenehmen und unvergesslichen Abend zu bieten.

„Blaus Bluet und Erbslisuppe“

Für das vergangene Spieljahr hat unsere Regisseurin Ruth Duss den Dreiakter von Dieter Adam, „Blaus Bluet und Erbslisuppe“ ausgewählt. Ein humorvolles Stück von einer Familie, die durch Erbschaft von Millionen reich geworden ist. Doch Frau Neureich, gespielt von Michaela Niederberger, möchte nun auch einen Adelstitel dazu. Um das zu bewerkstelligen, will sie ihre Tochter Bettina, dargestellt von Franziska Christen, mit einem Grafen verheiraten. Die dafür notwendigen Manieren lassen allerdings zu wünschen übrig, deshalb engagiert man einen Butler (gespielt von Abt Christian), der Vater (Ruedi Obrecht) und Mutter Neureich unterrichten und aus dem Hausmädchen (Theres Hurschler) und der Köchin (Anni Langenstein) hoftaugliches Personal machen soll. Eile ist geboten, denn schon in zwei Tagen werden die Gräfin (Tanya Wyler) und ihr Sohn (Werner Matter) ihren Besuch abstatten.



Die Äplperfahne – Sinnbild lebendiger Tradition

Stolz tragen Bruno Hurschler, Marcel Häcki und Paul Häcki sowohl die alte 101 Jahre alte Fahne ...

An ganz speziellen Anlässen wird sie noch aus dem Schrank geholt und stolz präsentiert – die Äplperfahne aus dem Jahre 1911. Die Spuren der Zeit sind nicht unbesehen an ihr vorbeigegangen. Hier ein Fleck – dort sind die Nähstiche einer Reparatur zu sehen. „Könnte die Fahne sprechen, würden wohl einige spannende Geschichten zum Vorschein kommen“, sinniert Heidi Hurschler, die neue Präsidentin der Äplpergesellschaft Engelberg, beim Betrachten des über 100-jährigen Objekts. Es ist eine aufwendig produzierte Fahne, welche damals in Windeseile in Auftrag gegeben worden ist. Auf der einen Seite der Heilige Antonius, der Patron der Bauern, und auf der anderen Seite die Wappen von Engelberg und Obwalden. „Angeschafft wurde die erste Vereinsfahne“, hat Heidi Hurschler nachgelesen, „weil einige Mitglieder den Wunsch geäußert haben, ‚die Äplpergesellschaft solle auch in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten‘“. 600 Franken waren die Mitglieder bereit, für die Fahne locker zu machen, auch wenn Ratsherr Langenstein den Zweck einer Fahne hinterfragte. „Zumindest soll sie dann bei Gedächtnissen von Mitgliedern über dem Grab geschwenkt werden“, soll der Ratsherr

noch vor seiner Zustimmung als Wunsch geäußert haben. Nach der Fahnenweihe im Spätherbst 1911 begleitete die Vereinsfahne die Äplpergesellschaft bis zur Weihe der neuen Fahne am 15. Oktober 1967 durch Freud und Leid.

Erste Frau Präsidentin der Äplpergesellschaft

Die Fahne ist eine eigentliche Visitenkarte des Vereins oder in diesem Fall der Äplpergesellschaft. Ein Einzelstück, das nicht einfach austauschbar ist. „Deshalb halten wir ebenfalls die alte Fahne in Ehren“, versichert Heidi Hurschler. Fahnen dienen ursprünglich im Kampf als Orientierungspunkte für die Soldaten und Truppenteile. Aus dieser Bindung der Einheit an ihre Fahne keimte die Bedeutung des Symbols für die Treue. „Dort, wo unsere Fahne ist, sind auch die Mitglieder der Äplpergesellschaft. So betrachtet, ist die Fahne auch heute noch ein Orientierungspunkt“, gibt Heidi Hurschler zu verstehen. Seit einem Jahr ist die Bäuerin Präsidentin der Äplpergesellschaft Engelberg. Die erste Frau nota bene, die dieses Amt bekleidet. Dementsprechend



„Wer ist die Schönste im ganzen Tal?“ – Jahresbericht der Viehschau und des VZV Engelberg

Bei stimmigem Herbstwetter konnte die Viehschau 2011 durchgeführt werden. Gespannt warten die Jungzüchter auf die Rangierung.

Die Viehschau im Herbst gehört dank dem Grosseinsatz von über 100 Helferinnen und Helfern zu den traditionellsten Anlässen im Engelberger Tal und wird auch immer von vielen Engelbergern und Touristen genossen. Auf dem Viehschauplatz Festi (vis-à-vis Brunnibahn) fand am 14. Oktober 2011 bei trockenem Herbstwetter die Tierschau der Viehzüchter von Engelberg und Grafenort statt. Die vielen Festbesucher aus nah und fern liessen eine richtige Feststimmung aufkommen.

25 Aussteller führten insgesamt 215 Tiere auf, die am Vormittag von vier Experten ruhig und kompetent rangiert wurden. Die Spezialwettbewerbe am Nachmittag eröffneten die Schöneuterkühe:

Siegerin Kat. 1 – 1. Laktation: Kuh Juvena von Risi Andreas, Stapfmattli.

Siegerin Kat. 2 – 2. + 3. Laktation: Kuh Belinda von Risi Andreas, Stapfmattli.

Siegerin Kat. 3 – 4. + ff. Laktationen: Kuh Modi von Familie Scheuber, Winkel.

Zu den beliebtesten Vorführungen zählte sicher auch in diesem Jahr der Jährlig-Wettbewerb. Mit viel Witz und Wissen über Stammbaum und Haltung wurden dem begeisterten Publikum vom Engelberger Züchter-Nachwuchs die liebevoll geschmückten Tiere vorgestellt. Die Sieger 2011 hiesien:

1. Rang – Heiri Infanger, Rüteli, mit Jährlig Daria
2. Rang – Renate Hess, Eien, mit Jährlig Jessi
3. Rang – Sepp Infanger, Rüteli, mit Jährlig Pinnia

Die Wahl der Tagessiegerin war auch in diesem Jahr der Höhepunkt dieses traditionellen Anlasses. Der Experte Robi Gisler aus Altdorf erklärte dazu die Jolden-Tochter Juvena von Risi Andreas, Stapfmattli.

Dem letzten Jahresbericht des Präsidenten Josef Infanger anlässlich der GV 2011 des Viehzuchtvereins Engelberg ist zu entnehmen, dass zur Zeit 34 Mitgliedschaften mit 423 Herdebuchtieren zu ver-



Herrenhaus Grafenort – Die gute Seele der Universität im Kleinformat

Das Herrenhaus Grafenort: Universität im Kleinformat.

Der Referent hat soeben festgestellt, dass er das Verbindungskabel von seinem tragbaren Rechner zum Beamer vergessen hat. Kein Problem – für solche Fälle hat Susy Kaufmann immer ein Ersatzkabel auf Lager. Das Hochzeitspaar wünscht sich für das Fest mit seinen Lieben eine spezielle Blumendekoration auf den Tischen. Kein Problem – Susy Kaufmann verfügt über die notwendigen Verbindungen. Der CEO einer grossen Firma möchte zum Abschluss des Weiterbildungsseminars die Mitglieder der Geschäftsleitung kulinarisch nach Strich und Faden verwöhnen. Kein Problem – Susy Kaufmann hat auch das im Griff und lässt den verdutzten CEO gleich die Weine aus dem Weinkeller des Herrenhauses degustieren. „Das geht nicht“, kennt Susy Kaufmann nicht. „Mit etwas gutem Willen“, sagt die quirlige Geschäftsführerin vom Herrenhaus in Grafenort, „geht alles.“ Die gebürtige Urnerin mit ledigem Namen Mattli ist nicht einfach die Geschäftsführerin des altherwürdigen Hauses am Taleingang zu Engelberg. Sie ist die gute Seele des Hauses. „Und sie war ein Glücksfall, als sie sich damals auf die freie Stelle bewarb“, resümiert Peter Lienert, Präsident der Bildungskom-

mission der Stiftung Lebensraum Gebirge. Sein Vater Leo Lienert war es, der die Qualitäten von Susy Kaufmann sofort erkannte und auf Anhieb wusste, dass die Urnerin mit ihrem schalkhaften Blick, ihrer fröhlichen Art und vor allem auch mit ihrem Talent für Improvisationen die richtige Frau für die Leitung des Herrenhauses ist.

Das Vermächtnis von Leo Lienert

„Im Grunde genommen sind es Begegnungen mit lieben Menschen, die dem Leben einen besonderen Wert geben.“ Diese Feststellung von Leo Lienert stand ganz am Anfang des Herrenhauses, als Susy Kaufmann vor 16 Jahren nach der Renovation im Büro der einstigen Sust des Benediktinerklosters Engelberg einzog. „Dieser Satz von Leo Lienert ist bis zum heutigen Tag mein Leitmotiv geblieben“, erzählt Susy Kaufmann, die sich vom ersten Tag an im Herrenhaus wohl und heimisch gefühlt hat. Oft sagt man, dass man zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein muss. „Bei mir stimmte dies zu hundert Prozent“, sagt Susy Kaufmann rückblickend und mag nicht daran denken, was nach dem

SEILZIEHCLUB
engelberg



Die 20. Goldmedaille an einem Open-Turnier für Engelberg

640-kg-Team am CH-Cup in Engelberg.

Im letzten Winter war es endlich so weit, die Engelberger Seilzieher konnten ihr erstes Training in der eigenhändig erbauten Trainingsanlage absolvieren. Früher als sonst war es ihnen möglich, am Seil und auf richtigem Boden zu trainieren. Bis dahin opfer-ten sie viele Stunden und manch freies Wochenen-de, um die Anlage zu erstellen.

Die moderne Trainingsstätte auf dem Sportplatz Wyden ist in ihrer Art einzigartig. Als einzige Anlage in der Schweiz und wohl auch weltweit hat sie Wettkampflänge und in ihr könnten ganze Turniere ausgetragen werden. Nebst dem klassischen Erdboden beinhaltet sie eine Bahn mit Sand und eine hölzerne Treppe, um verschiedene Gegebenheiten zu simulieren und um auf die verschiedenen Wettkampfböden vorzubereiten. Dank den Garagentoren kann die Anlage ganz geöffnet oder im Winter verschlossen werden. Somit kann sie das ganze Jahr über benutzt werden. Mit dem Bau der Seilziehanlage auf dem Sportplatz Wyden hat sich der Seilziehclub Engelberg einen wichtigen Grundstein für die Zukunft gelegt.

Nebst dem frühen Seiltraining fand einmal in der Woche ein Hallentraining in der Klosterturnhalle statt, um bestens für den Saisonstart gerüstet zu sein. Die Seilzieher konzentrierten sich in der Saison 2012 auf die Meisterschaften in den drei Kategorien 680 kg, 640 kg und U23. Der Auftakt fand am 28. April in Schönholzerswilten statt, wo das erste von zwei 680-kg-Meisterschaftsturnieren ausgetragen wurde. Die Engelberger qualifizierten sich zwar für den Halbfinal, kamen aber nicht über den vierten Platz hinaus. Weit erfolgreicher war das erste Turnier in der Königsklasse 640 kg eine Woche später in Luthern: Die Engelberger zogen nicht nur in den Halbfinal ein, ihnen gelang die Finalqualifikation, wo sie von Ebersecken gestoppt wurden. Auch am zweiten und letzten 680-kg-Turnier anlässlich des Pfingstturniers in Stans blühte ihnen das gleiche Schicksal. Erneut wurden sie im Final von den Luzernern besiegt.

Bis zum nächsten 640-kg-Meisterschaftsturnier dauerte es einige Wochen, am 3. Juni war es dann in Mosnang so weit. Im Toggenburg gelang den En-



Jägerverein Engelberg

Junger Fuchs auf Sommerpirschgang.

Die Jagdperiode 2011/12

Am Donnerstag 1. September 2011, begann für uns Engelberger Jäger eine der schönsten Zeiten im Jahr: die Jagdsaison. Im Vordergrund steht nicht nur die Jagd, sondern auch das Erleben und Geniessen der Natur, ob bei Regen oder Sonnenschein. Natürlich wird auch die Kameradschaft gross geschrieben und so gibt es hin und wieder einen gemütlichen Jass.

Auf der Hochjagd wurden 41 Gämsen erlegt, drei mehr als im Vorjahr. 22 Geissen, 15 Böcke und zwei Geiss- sowie zwei Bockjährlinge. Leider ist die Gamsblindheit nach wie vor in unserem Tal vorhanden, es konnten mehrere blinde Gämsen erlöst werden.

Die Jagd auf Rotwild war mit sechs Stück erfolgreicher als ein Jahr zuvor, konnten doch drei Geweihte und drei Stück Kahlwild erlegt werden. Während der Regulationsjagd im November und Dezember wurde wie im Vorjahr kein weiteres Rotwild erlegt.

Im Engelberger Gemeindegebiet konnten an der am Montag, 3. Oktober, beginnenden Niederjagd 37 Stück Rehwild erlegt werden. Dies entspricht 6 Stück mehr als im Vorjahr. Die Aufteilung ist wie folgt: elf (plus drei) Geissen, zehn (plus drei) Böcke und 16 Kitze.

Die Winterjagd dürfen nur einheimische Jäger(innen) ausüben, die das Hochwild- oder das Niederwildjagdpatent gelöst haben. Auf der Winterjagd sind Füchse, Dachse, Marder, Rabenkrähe, Elstern und Eichelhäher zum Abschuss frei gegeben.

In der Jagdperiode 2011/12 haben insgesamt 47 Engelberger Jäger(innen) ein oder mehrere Patente gelöst. Von den 44 Hochwildjäger(innen) haben 34 auch die Niederjagd gelöst, drei Jäger haben nur die Niederjagd gelöst, was total 37 Niederwildjäger(innen) ergibt. Arthur Hess war es vergönnt, die Steinwildjagd auszuüben, welche er mit dem Abschuss eines Steinbocks erfolgreich beendete.

Hegetätigkeiten

Die Jäger sind nicht nur in den Jagdmonaten aktiv, sondern über das ganze Jahr verteilt mit verschiedenen Hegetätigkeiten beschäftigt. Laubsilage, Grassilage, Heu und Träschter werden gesammelt, um damit im Winter die Futterstelle für die Rehütterung zu bedienen. Dabei gilt es zu beachten, dass im Frühling auch noch Futter vorhanden ist, falls es zu einem erneuten Wintereinbruch kommen sollte. Der Stoffwechsel beim Reh hat dann schon eingesetzt und so brauchen die Tiere wieder mehr Nahrung.



„Heiliger Eugen, hilf uns!“

Die Engelberger und ihr Talheiliger

Nicolas Disch

Die Gebeine des heiligen Eugen werden seit 1660 in der Klosterkirche aufbewahrt (Foto: Fr. Benedikt Locher). Auf dem Altarbild aus dem späten 18. Jahrhundert gibt es keine Bezüge zwischen dem Heiligen und seinem Tal: Das Gemälde könnte irgendeinen Märtyreraltar in irgendeiner Kirche zieren.

Im späteren 17. Jh. lebte eine Bauernfamilie mit zwei Knaben auf der Bränd in der oberen Schwand. Die beiden Buben staunten nicht wenig, als sie eines Tages dabei zusehen durften, wie ihr Vater auf dem Hof ein Tier mit dem Messer schlachtete. Als einige Tage später das Fest Peter und Paul (29. Juni) gefeiert wurde, machten sich die Eltern in ihren Sonntagsgewändern auf den Weg in die Kirche. Das Fest besass einen grösseren Glanz als früher, waren doch einige Jahre zuvor am besagten Tag die Gebeine eines neuen Heiligen ins Hochtal überführt worden: So kamen an diesem Tag nicht nur die Apostel Peter und Paul zu Ehren, sondern auch der frisch aufgenommene Talheilige Eugen. Als jedoch die Eltern nach den Feierlichkeiten in die Bränd zurückkehrten, bot sich ihnen dort ein grauenvolles Bild: Der ältere Sohn hatte seinen jüngeren Bruder mit einem Messer schwer verletzt. Seinen Eltern gegenüber erklärte der ältere Knabe, dass er wie sein Vater habe schlachten wollen. Das Leben des verletzten Jungen schien in ernster Gefahr, und zweifellos wurde der Scherer um Hilfe gerufen. Doch die verzweifelte

Mutter rechnete bereits mit dem Tod ihres Kindes. Da fiel sie in äusserster Sorge auf die Knie und bat den Talheiligen Eugen, das Leben ihres Sohnes zu retten. Und tatsächlich kehrte der Junge ins Leben zurück und wurde wieder gesund.

Ein halbes Jahrhundert später hatten die meisten Talleute die Geschichte längst vergessen oder überhaupt nie vernommen. Vermutlich wurde ein Geistlicher auf die sonderbare Begebenheit wieder aufmerksam, als er im Wunderverzeichnis des Talheiligen blätterte und sich entschloss, sie in seiner nächsten Predigt aufzugreifen. Während derselben begann ein alter Mann, der in den Kirchenbänken sass, zur Überraschung aller Anwesenden zu weinen, stand auf und schritt zum Gebet in die Eugenskapelle, die bis zum Klosterbrand von 1729 bestand. Wie sich bald herausstellte, handelte es sich bei diesem Mann um jenen Jungen, der viele Jahre zuvor dem Tod knapp entronnen war. Durch dieses Ereignis erhielt der wundertätige Ruf des heiligen Eugen neuen Auftrieb.



Pfadi St. Eugen Engelberg



Ein Teil unserer Wolfsmeute.

Die Pfadi ist eine weltweite Jugendorganisation, die auch in Engelberg schon seit vielen Jahren fest verwurzelt ist. Anfänglich Organisation nur für Buben, sind wir heute eine bunt gemischte Truppe, bei der immer etwas los ist. Obwohl unsere Abteilung nicht mehr so gross ist wie noch vor zehn Jahren, bleibt unser Ziel, den Kindern ein abwechslungsreiches, sinnvolles und auch lehrreiches Freizeitprogramm in der Gemeinschaft zu bieten, bestehen. Wir freuen uns stets über neue Wölflis und Pfädelern, die mit uns eine tolle Zeit verbringen möchten.

Für das Leitungsteam (Dolce, Raschka, Falda, Quitschi, Index, Zora, Pippi) startete das Pfadijahr mit dem Umzug des Pfadiheims. Dieses wurde im Sonnwendhof einen Stock nach oben verlegt, neu gestrichen und eingeräumt. Unser Logo wurde von der Druckerei Hasler auf eine Blache gedruckt, sodass wir es nicht nur im Pfadiheim, sondern auch in den Lagern stets dabei haben.

Kurz darauf startete auch das Wölfljahr mit rund 20 Kindern und dem Thema „Asterix & Oberlix“ ins neue Jahr. An den Übungen wurde der von den Römern entführte Miraculix gesucht und zur Stärkung feine Zaubersäfte gebraut. Beim Kampf gegen die Römer wurden die Wölflis von den älteren Pfädelern, die als Hilfsleiter tätig sind, tatkräftig unterstützt. Mit ihrer Hilfe konnte auch eine Seilbrücke gebaut werden, über die wir uns vor Cäsar in Sicherheit bringen konnten.

Im November fand unser Weekend statt. Nach einem actionreichen „Burgerli“ in der Turnhalle, bei dem es darum ging, in das gegnerische Römerlager einzudringen und die Bewohner zu fangen, ging es am Nachmittag mit einem Geländespiel an der kühlen Herbstluft weiter. Nach so viel Sport hatten wir uns am Abend einen Film und feine Schoggiere verdient. Die Nacht verbrachten wir im warmen Pfadiheim. Der Sonntagsbrunch trimpfte mit buntem Zopf von Ratatouille und



Tag und Nacht Bericht aus dem Erlenhaus

Wieder schliesst sich der Kreis und wir können in diesem Schaltjahr sogar auf 366 Erlenhaustage zurückblicken. An den meisten von ihnen war Alltags – mit vertrauten Abläufen in der gewohnten Struktur. Unterbrochen wurde dieser Alltag durch die Sonntage, die in unserem Alters- und Pflegeheim mit einer abendlichen Messe, einem feinen Essen und dem Sonntagskaffee geheiligt werden. Es gibt Bewohner, die binden sich zu Ehren des ersten Wochentages immer eine Krawatte um. Diese tragen sie auch bei den besonderen Anlässen, welche im Erlenhaus mit schöner Regelmässigkeit stattfinden. Als Höhepunkte in diesem Berichtsjahr seien das Konzert der Mount Angels zu Ehren des leider verstorbenen Paters Roman Hofer und das stimmungsvolle Adventskonzert der Musikgesellschaft Engelberg erwähnt. Auch die Jodlermesse und die Kutschenfahrt mit der Frauengemeinschaft sorgten für grosse Begeisterung. Neben diesen Veranstaltungen, die auch Gäste aus dem Dorf anzo-

gen, fanden im Erlenhaus die traditionellen internen Feiern mit besonderen kulinarischen Genüssen und passenden Dekorationen statt.

Einzelne Bewohner und Bewohnerinnen wünschen sich jede Woche ein Fest. Sie können ja nicht ahnen, welcher Aufwand für das ganze Erlenhausteam jeweils mit einem solchen Anlass verbunden ist. Andere wiederum meiden alle Festivitäten, weil der Rummel oder die für einmal geänderte Sitzordnung ihre Routine stört. Demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner werden wegen des ungewohnten Lärmpegels unruhig, andere ärgern sich bereits zum Voraus über alles, was anders sein würde als sonst.

All diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und ein gutes Gleichgewicht zwischen Alltag und Festtag zu finden, ist eine Herausforderung, die an Kadersitzungen und Rapporten

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Engelberg: Konfirmation – „As time goes by...“



Die evangelisch-reformierte Kirche an der Dorfstrasse 50.

„Wie schnell doch die Zeit vergeht!“ Das ist nicht bloss ein Stosseufzer der älteren Generation. Die sieben jungen Menschen, die am 17. Juni 2012 in der reformierten Kirche Engelberg konfirmiert wurden, hatten spontan die Idee, in ihrem Konfirmationsgottesdienst die Zeit und ihr Vergehen zum Thema zu machen. Dass das Nachdenken über die Zeit mit grundlegenden Fragen des christlichen Glaubens zu tun hat, war ihnen anfänglich gar nicht wirklich bewusst. Das änderte sich im Lauf der gemeinsamen Gottesdienstvorbereitung, die den Abschluss des Konfirmandenunterrichts bildete. Zu diesem Zweck reisen die Engelberger Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihrem Pfarrer jedes Jahr kurz vor der Konfirmation für einige Tage ins Tessin. Das Lager in Arcegno war auch diesmal, trotz des etwas durchzogenen Wetters, der Höhepunkt des Konfirmandenjahres.

Konfirmation und Firmung – ungleiche Geschwister

Seitdem die katholische Pfarrei Engelberg vor einigen Jahren dazu übergegangen ist, die Firmung ihrer Jugendlichen auf das sechzehnte Altersjahr anzusetzen – also zur gleichen Zeit, in der die re-

formierte Kirche die Konfirmation durchführt –, ist es üblich geworden, in der Vorbereitung auf diese beiden Feiern einige gemeinsame Akzente zu setzen. Der ökumenisch gestaltete „Kon-Firm-Weg“ bietet den Firmlingen und Konfirmanden während des neunten Schuljahres verschiedene Ateliers an, in denen sie Gelegenheit haben, sich für die Gemeinschaft zu engagieren und Kirche aktiv mitzugestalten. Dass in diesem Jahr ein grosser Teil der Konfirmandengruppe durch das Mitsingen im Stiftschor und durch das Musizieren im Stiftsorchester den Firmgottesdienst ihrer katholischen Kameradinnen mitgestalten half, war ein schönes ökumenisches Zeichen.

Anders als in der katholischen Kirche, in der das Firmalter unterschiedlich praktiziert (und immer wieder kontrovers diskutiert) wird, steht die Konfirmation in der reformierten Kirche von jeher an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Sie feiert die Aufnahme junger Menschen als mündige Glieder der christlichen Gemeinde. Dass der geistliche Gehalt dieses Festes für die Jugendlichen (und auch für ihre Familien) nicht unbedingt im Vordergrund steht, ist keine neue Erscheinung. In traditionell reformierten Gebieten war die Konfirmation schon

Alle im selben Boot – die Besatzung der Pfarrei Engelberg



Pfarrer Patrick (Foto: Charles Christen).

Katholische Pfarrei – das ist ein weiter Begriff. Er umschreibt in erster Linie einmal die Gemeinschaft aller katholischen Einwohner von Engelberg. Für mich ist aber mit dem Begriff der Pfarrei noch viel mehr gemeint. Oft wird ja die Kirche mit einem Schiff verglichen, in dem viele Menschen sitzen, die ein gemeinsames Ziel haben. So ähnlich kann auch die Pfarrei mit einem Schiff verglichen werden; die Menschen, die darin sind, sollen eine gute Fahrt haben, sie sollen gut betreut werden und ihr Ziel sicher erreichen. Auf dem Schiff soll eine Atmosphäre der Offenheit, der Achtung und des Respekts voreinander und vor der Schöpfung herrschen.

Es gibt ein neueres Kirchenlied mit dem Text „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“. Dort heisst es in einer Strophe:

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.

Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht; wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.

Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammen schweisst

in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.

Von diesem Bild möchte ich jetzt ausgehen. Da jedes Schiff auch einmal einem Sturm ausgesetzt ist, braucht es Leute, die ein eingespieltes und gut funktionierendes Team bilden, das imstande ist, so ein Schiff sicher zu führen, damit sich die Menschen geborgen und daheim fühlen. In erster Linie

Gemeinde

Einwohnergemeinderat

Bürgergemeinderat

Einwohnergemeinderat

Talamann
Odermatt Martin
Talammannamt

Statthalter
Hurschler Klaus
Bau I, Liegenschaften, Volkswirtschaft

Naef-Schweri Brigitta
Bildung, Kultur

Hurschler Gerold
Sport, Umwelt

Mitglieder
Hainbuchner Seppi
Finanzen, Gesundheit

Mathis Hubert
Soziales, Ordnung/Sicherheit

Höchli Alex
Bau II, Land-/Forstwirtschaft

Gemeindeschreiber

Schleiss Roman

Gemeindeweibel

Niederberger Paul

Bürgergemeinderat

Infanger Josef
Präsident

Feierabend Arnold
Vizepräsident

Hurschler Walter
Mitglied

Infanger Herbert
Mitglied

Infanger Ruedi
Mitglied

Matter Erwin
Mitglied

Schleiss-Hurschler Bernadette
Mitglied

Niederberger Claudia
Schreiberin

Gemeinde

Politische Vertretungen und Ortsparteien

Engelberger Vertreter und Vertreterinnen im Kantonsrat Obwalden 2012–2013

Hurschler Robert CVP
Hälmeuweg 3
(Wahljahr 2012)

Matter Werner CVP
Spisboden

Mahler Martin FDP
Engelbergerstrasse 41
(Wahljahr 2012)

Rüegger Monika SVP
Bann

Wyler Daniel SVP
Acherrainstrasse 4

Hainbuchner Seppi SP
Meilandweg 23

Bis 2012:
Infanger-Schleiss Anna Maria CVP
Dorfstrasse 34

Infanger Ruth FDP
Parkweg 5

Engelberger Vertreter in kantonalen Gerichten

Kantonsgericht
Kretz Joe
Rainstrasse 1

Waser Johann
Acherrainstrasse 10

Verwaltungsgericht
Höchli Alex
Dorfstrasse 9

Ortsparteien

CVP – Christlichdemokratische Volkspartei
Bacher Mike, Alpenstrasse 3
Telefon 041 637 40 55
www.cvp-ow.ch

FDP. Die Liberalen
Röthlin-Beng Danny, Alte Gasse 27
Telefon 078 758 94 94
www.fdp-ow.ch

Junge SVP Obwalden
Hertli Julien, Postfach 1348, 6061 Sarnen
Telefon 079 888 12 22
www.jsvp-ow.ch

SVP – Schweizerische Volkspartei
Infanger Josef, Engelbergerstrasse 66
Telefon 041 637 13 88
www.svp-ow.ch

SP – Sozialdemokratische Partei
Brun Elisabeth, Chleygandli 1
Telefon 041 637 18 55
www.sp-obwalden.ch

Gemeinde

Abstimmungen/Wahlen

2011/2012

BUDGET-TALGEMEINDE ENGELBERG

Einwohnergemeinde-Versammlung
vom 15. November 2011

Die Talgemeinde mit zirka 90 Besuchern hat folgende Geschäfte behandelt und Beschlüsse gefasst:

Sachgeschäfte & Abstimmungsergebnis

1. Genehmigung der Voranschläge pro 2012
 - a) der Einwohnergemeinde
 - aa) Laufende Rechnung: *genehmigt*
 - ab) Investitionsrechnung: *genehmigt*
 - b) des Erlenhauses: *genehmigt*
 - c) des Sporting Parks: *genehmigt*
2. Finanzplan 2013 bis 2016,
Orientierung: *Kenntnisnahme*
3. Ersatzbau des alten Schulhauses; Bewilligung eines Wettbewerbskredits von CHF 345'000.00 inklusive 8,0% MwSt. plus allfällige Teuerung für die Durchführung eines Projektwettbewerbs: *bewilligt*
4. Hochwasserschutzprojekt Engelbergeraa und ihre Zuflüsse; Bewilligung eines Zusatzkredits in der Höhe von CHF 6,25 Mio. plus allfällige Teuerung zum bereits bewilligten Planungs- und Ausführungskredit von CHF 32 Mio.: *bewilligt*
5. Bewilligung jährlich wiederkehrender Gemeindebeiträge, befristet auf 3 Jahre von 2012 bis 2014, an die Stiftung Josef Amstutz-Langenstein (Tal Museum Engelberg) in der Höhe von CHF 48'000.00: *bewilligt*
6. Bewilligung eines Zusatz- beziehungsweise Nachtragskredits in der Höhe von CHF 435'000.00 für die Wiederherstellung des bestehenden Kursaals und den Neubau der Nebengebäude (im Jahr 2008 bewilligte Kreditsumme: CHF 5'800'000.00): *bewilligt*
7. Genehmigung folgender Objekt- bzw. Kreditabrechnungen:
 - a) Genehmigung der Objekt- bzw. Kreditabrechnung Waldbau C-Projekt Engelberg-Süd (Konto Nr. 810.5610.01). Bewilligter Kredit an der Talgemeinde vom 27. Mai 1997: CHF 227'500.00. Kreditunterschreitung: CHF 144'370.80: *genehmigt*
 - b) Genehmigung der Objekt- bzw. Kreditabrechnung Ausbau Schwandstrasse, Teilstück Tal Museum bis Waldegg (Konto Nr. 620.5010.06). Bewilligter Kredit an der Talgemeinde vom 21. Mai 2006: CHF 200'000.00. Kreditüberschreitung bzw. Nachtragskredit: CHF 107'003.40: *bewilligt*

Gemeinde

Bevölkerungsstatistik

Bevölkerung in Zahlen

Bevölkerungsstand am 31. Dezember 2011 (in Klammern Stand 2010)		
Gemeindebürger und -bürgerinnen	988	(978)
Niedergelassene Schweizer- bürgerinnen und -bürger	2'029	(2'040)
Ausländerinnen und Ausländer	1'075	(1'058)
a) Niedergelassene und Aufenthalter	918	(841)
b) Kurzaufenthalter	145	(203)
c) Asylbewerber	6	(6)
d) vorläufig Aufgenommene	9	(4)
Wochenaufenthalter (inkl. Studenten)	213	(207)
TOTAL	4'308	(4'279)
aller in Engelberg lebender Personen		

Entwicklung der Einwohnerzahl Engelbergs

Stand jeweils per 31.12.	
Jahr	Einwohnerzahl
1997	3804
1998	3832
1999	3885
2000	3832
2001	3899
2002	3882
2003	3935
2004	3925
2005	3869
2006	3975
2007	4001
2008	4071
2009	4228
2010	4279
2011	4308

Impressum

Ängelbärger Zeyt – Jahrbuch Engelberg 2013, 6. Jg.

Herausgeberin: Einwohnergemeinde Engelberg

Konzept: Mirjam Infanger-Christen, Katharina Odermatt

Redaktion: Margrit Amrhein, Charles Christen, Catherine De Kegel, Nicole Eller Risi,

Mirjam Infanger-Christen, Katharina Odermatt

Chronik: Mirjam Infanger-Christen

Wetterchronik:

In den bisherigen Ausgaben der Ängelbärger Zeyt gab es jeweils eine Wetterchronik, die auf Informationen beruhte, die von Hans Eller zusammengestellt wurden. Leider war es trotz intensiver Suche nicht möglich, einen Nachfolger für das Amt des Wetter-Chronisten in dieser Ausgabe zu finden. Die Redaktionskommission dankt Hans Eller für seine Arbeit und Mühe. Er hat die Ängelbärger Zeyt nicht einfach nur mit Wetterdaten beliefert, sondern in liebevoller Kleinstarbeit Wetter- und Naturbeobachtungen zusammengestellt, die sich in keiner meteo-rologischen Datenbank finden lassen.

Monatsbilder Kalender/Jahreszeitenbilder Chronik: P. Emmanuel (Franz) Wagner

Franz Wagner wurde am 15. Februar 1853 in der Thurmatt in Stans als Sohn des Remigius Wagner und der Katharina geb. Zimmermann geboren. Sein Lehrer in der Knabenschule war Pfarrer Josef Ignaz von Ah (genannt „Der Weltüberblicker“), der den jungen Franz punkto Ironie, Witz und Kritik stark beeinflusste. Nach dem Besuch der Kapuzinerschule wechselte er 1868 an die Stiftsschule in Engelberg. 1872 legte er im Benediktinerkloster auf den Namen Emmanuel die Profess ab. 1877 wurde er zum Priester geweiht. Danach wirkte Emmanuel Wagner lange Jahre als Zeichenlehrer am Kollegium. Er übernahm die Leitung des Schultheaters, wo er sich als Stückeschreiber, Dekorationsmaler und Regisseur bewährte. Mit P. Emmanuel begann im Kloster das Zeitalter der Photographie. 1890–1907 versah er den Posten eines Redaktors des Nidwaldner Kalenders, was ihm den Übernamen „Kalenderbruder“ eintrug. Diese Arbeit machte ihn weitherum bekannt. 1900–1904 wurde er als Kaplan nach Melchtal geschickt. Sein letzter Arbeitsort war bei den Benediktinerinnen in Sarnen als Spiritual. Am 6. Januar 1907 starb er in Engelberg an den Folgen eines Schlaganfalls. Ein herzliches Dankeschön geht an das Stiftsarchiv, da nun auch die Ängelbärger Zeyt einmal mit Bildmaterial des legendären „Kalenderbruders“ geschmückt werden konnte.

Porträts der 90-Jährigen: Dominik Brun, Engelberg

Lektorat: Regula Gerspacher Boll, Solothurn

Gestaltung & Druck: Engelberger Druck AG, Stans

Auflage: 2500 Exemplare

Anschrift der Redaktion: Redaktionskommission Ängelbärger Zeyt, Einwohnergemeinde Engelberg, Postfach, 6391 Engelberg. jahrbuchengelberg@gmail.com

Titelbild: „Schafgaden“ mit Frühlingswiese im Gebiet Wintermais/Gmeinegg. Foto: Catherine De Kegel
ISSN 2235-4913 (Print)